

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 18 (1896)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Achtzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauennelt.

Abonnement.

Bei Franko-Zustellung per Post:
 Jährlich Fr. 6.—
 Halbjährlich 3.—
 Ausland franko per Jahr 8.30

Gratis-Beilagen:

„Für die kleine Welt“
 (erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
 „Schoe-Hausbildungsschule“
 (erscheint am 8. Sonntag jeden Monats).

Rедакция и Verlag:
 Frau Elise Honegger,
 Wienerbergstrasse
 Nr. 7.

St. Gallen

Motto: Immer freue zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganze Werden, als dienendes Glück schick an ein Ganzes dich an!

Inserionspreis.

Per einfache Petitzelle:
 Für die Schweiz: 20 Cts.
 „ das Ausland: 25 „
 Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
 erscheint auf jeden Sonntag.

Inserenten-Regie:

Hassenstein & Vogler,
 Mültergasse 1,
 und deren Filialen.

Sonntag, 1. März.

Inhalt: Gedicht: Kinderparadies. — Ueber das Glück in der Ehe! — Armenisches Frauenleben. — Hantiert nicht mit feuchten Händen am Telefon. — Bin ich farbenblind? — Was für die Bekleidung ausgegeben wird. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Sprechsaal. — Deutelton: Baronin Toni.

Erste Beilage: Fortsetzung vom Sprechsaal. — Notiz. — Klammer und Interate.

Zweite Beilage: Gedicht: An meine Mutter. — Sentenzen aus Briefen unserer Leser und Leserinnen. — Etwas vom Küchen. — Eine Junggesellensteuer. — Interate.

Kinderparadies.

Hüte dich, ein Kinderherz
 Unbedacht zu kränken!
 O, wie bald in stillen Schmerz
 Kannst du es versenken.

Tritt bedächtiglich hinein
 In ihr Lenzgesinde!
 Läßt es dir empfohlen sein
 Jimmerdar zur Milde!
 Eines Wortes Unbedacht
 Kann die Freude stören,
 Kann die ganze Blumenpracht
 Ihrer Lust verschonen.
 Ach, ein einzige Mal ja nur
 Blühn der Kindheit Rosen!
 O, so hüte du die Flur
 Vor der Stürme Tosen.

Adolf Schulte.

Ueber das Glück in der Ehe!

von E. M. S.

Es wird heutzutage viel für die Gleichberechtigung der Frauen gegenüber den Männern geschrieben und gefämpft, was in gewisser Beziehung zu begründet ist. Ob aber diese Strömung im stande sein wird, den Funken erwärmender Harmonie und Uebereinstimmung in den engern Familienkreis zu bringen? — Und eben hier liegt der wunde Punkt, unter dem die heutige Generation so schwer zu leben hat. Es ist bemüht, gerade auch durch die Spalten des Sprechsaals der „Frauenzeitung“ immer wieder erscheinen zu müssen, wie traurig die Familienverhältnisse vielsach gestaltet sind. — Ein Blick in unsere näheren und ferneren Kreise bringt uns leider dieselben Erfahrungen. — Ein in einer schönen Stellung lebender Arzt, der befragt wurde, warum er sich nicht verheirate, erklärte, daß der Einblick in so viele zertrümmerte Familienverhältnisse, welcher sein Beruf ihn fast täglich biete, ihm allen Mut zu einer ehelichen Verbindung raube.

Wo sind den hauptsächlich die Ursachen dieser mißlichen Zustände zu suchen? — Wohl wird es

zu jeder Zeit seit dem Bestehen der Ehe glückliche und unglückliche Ehen gegeben haben; aber die immer zunehmende Zahl der Scheidungen, der überall zu begegnende Mangel an schönen harmonischen Verhältnissen, möchte doch als Faktum gelten, daß es heute in dieser Hinsicht viel schlimmer steht als früher.

In erster Linie scheint im allgemeinen die Achtung und die wichtige Bedeutung, welche man der Ehe beimessen sollte, zu sehr geschwunden zu sein. — Als maßgebend für diese Behauptung gelten die vielen tausend leichtfertig geschlossenen Ehen ohne tiefere Erkenntnis der zu erwartenden Pflichten, und ohne materielle Basis zur Gründung eines geordneten Haushandes. — Gesellschaftlich kann hier nicht eingeschränkt werden; aber es sollte von humaner fördernder Seite her dahin gewirkt werden, daß das junge Volk durch Belehrung und Beeinflussung von solchem plan- und gedankenlosen ins Leben hineinsteuern abgehalten werde.

Es hängt so viel von dem geregelten ehelichen Verhältnis ab. Die Erziehung der Kinder, und durch diese das Wohl und Wehe der kommenden Generation. — Der materielle Wohlstand der Familien ist wieder zum großen Teile von den geordneten Verhältnissen abhängig.

Aber es fehlt auch da, wo die Ehe unter anscheinend günstigen Umständen geschlossen ist, leider an der einzigen Glück und Segen bringenden Harmonie. — Die Selbstsucht des Mannes, der Mangel an Verständnis seitens der Frau tragen einen großen Teil der Schuld. „Es präfe wer sich ewig bindet, ob sich das Herz zum Herzen findet, der Wahns ist kurz, die Leu ist lang.“ Wenn der Rauch der Flitterwochen vorüber ist und die Eheleute sich als einfache Menschen gegenüber stehen, so treten die Charakterfehler des einen oder andern allmählich hervor — die gegenseitige Achtung und Liebe kann mit richtigem Verhalten über die Klippen einer gefährlichen Entfernung und Entzweiging hinweghelfen. — Solange noch die Liebe als vielvermögende Lehrmeisterin waltet, trachte man sich gegenseitig zu verstehen und zu erziehen. — Die Frau muß lernen ihrem Manne eine liebenswürdige Gefährtin und Vertraute zu sein, — sie sollte mit Interesse seine Berufstätigkeit verfolgen, und sie darf es nie aufgeben, ihn durch natürliche, liebevolle Hingabe an sich zu fesseln, so daß er, wenn er auch aus beruflichen oder anderen Rücksichten den Verkehr außer dem eignen Herde pflegen muß, er doch mit sichtbarem Vergnügen den größeren Teil der freien Zeit im Familienkreise verbringt. — Die Frau muß ihre Launenhaftigkeit beherrschen; denn der Mann darf keine vergrämte, launenhafte Frau zu Hause finden, die ihm das Dasein verbillert, so daß er sich wieder dem alten Hang zum Vereins- und

Wirtshausleben hingibt. — Auf diesen Punkt hin sollte die Erziehung der Tochter im elterlichen Hause hinwirken. Nein und gesittet, aber auch praktisch und verständig soll die Tochter sein, welche einen Mann beglücken will.

„In einer guten Ehe ist wohl das Haupt der Mann, jedoch das Weib das Herz, das er nicht missen kann.“

Es gibt aber nur zu viele Ehen, wo dieser ideale Zug nicht zutrifft, und zwar aus dem Grunde, weil das eine oder andere Glied mit einem schweren moralischen Fehler behaftet ist. Diese Entdeckung ist die traurigste, welche die bitterste Enttäuschung bringt, und am gefährlichsten ist es, wenn die gegenseitige Achtung zu schwinden beginnt. — Hier gibt es Momente, wo eine rasche Auflösung der Ehe eine lange Kette von Verhängnissen unterbrechen könnte. — Hier kann aber auch der ganze Seelenadel einer hochherigen Natur durch großmütiges Verzeihen, durch edles Sühen dem Schwächeren zu Hilfe kommen, und durch Dulden und edlen Kampf kann der Schiffbruch vermieden und ein erträgliches Dasein erzielt werden. — Wir haben Beispiele genug von tüchtigen Frauen, welche sich das Wort zur Richtlinie genommen haben: „Des Weibes Recht beruht auf seinen Pflichten.“ — O, ich möchte allen Töchtern, welche im Begriffe sind, sich zu verheiraten, den guten Rat geben, diese inhaltsvollen Worte tief und genau zu erwägen.

Armenisches Frauenleben.

Armenien ist in letzter Zeit in den Vordergrund allgemeinen Interesses getreten durch die Auffstände, die Hegerreien und Greuel, die sich dort abspielten. Es ist aber ein Land, das bei uns wenig bekannt ist, besonders können wir uns kaum ein genaues Bild von der Art und der Lebensweise der dortigen Frauenwelt machen. Im allgemeinen hat man die unrichtige Idee, daß auch die türkische Sitten und Gebräuche herrschen, daß somit die Frauen in ihren Harem eingesperrt leben, daß sie das ganze erniedrigende Slaventum, das der Mohammedaner über die Frauen verhängt, erdulden müssen. Dem ist aber nicht so. Die Armenier sind keine Mohammedaner, und ihre Sitten und Gebräuche weichen ziemlich stark von denen der Türken ab, insbesondere was die Stellung und das Unsehen der Frauen anbetrifft.

In der Revue Féministe*) gibt ein Herr Chah-Zadayan, wohl selbst ein Armenier, in kurzen Zügen ein hübsches, anschauliches Bild von dem Leben und Treiben seiner Landsmänninnen. Er teilt dieselben in zwei natürlich Hauptgruppen ein,

*) Halbmonatliche Zeitschrift für Frauen. Paris, Rue Claude-Bernard, 41. Direktion: Madame Clotilde Dissard.

in Bewohnerinnen der Dörfer und solche der Städte, welche beide, durch die Verhältnisse bedingt, sich von einander unterscheiden. In den armenischen Dörfern hat sich die alte Sitte des Zusammenlebens in Familiengruppen erhalten. Man findet dort Häuser, die 30—80 Einwohner beherbergen. Uns Europäern scheint solch ein Zusammenleben eigentlich, denn bei uns verlässt jedes neuvermählte Paar fast ohne Ausnahme sofort das Elternhaus und gründet sich ein eigenes Heim. Ein Armenier jedoch denkt nicht daran, er bleibt mit seiner jungen Frau ruhig bei seiner Familie.

Jede Familie hat zwei Oberhäupter, den Pater familias, der das ganze Haus beherrscht, und die Nani oder Herrin, welche die weiblichen Familienmitglieder beaufsichtigt. Diese hat das Amt, alle Morgen jeder der ihr unterstehen Frauen die Beschäftigung für den Tag anzugeben. Sie nimmt eine geachtete Stelle im Hause ein; sie wird verehrt und geliebt, und man gehorcht ihr.

Bevor eine armenische Frau jedoch zu dieser Ehrenstellung gelangt, muß sie natürlich verschiedene Phasen durchmachen. Aus dem Kinde erwächst sie zur Jungfrau, dann wird sie Gattin und Mutter, und erst als solche kann sie Nani werden.

Bei uns ist es fast landläufig, daß beim ersten Kindlein die Geburt eines Sohnes als ein weitaus freudigeres Ereignis begrüßt wird, als das Erscheinen eines Töchterchen. Bei den armenischen Bauern wird, wie es scheint, kein Unterschied gemacht. Ein armenisches Kindlein hat zudem den Vorteil, daß es nur von seiner eigenen Mutter gepflegt und genährt wird. Diese letztere Pflicht erfüllt die Mutter während eines Zeitraumes bis zu vier Jahren; es kommen selbst Fälle vor, da das Kind noch während einer weitauflängeren Zeit die Mutterbrust sucht. Bis zu seinem 7.—8. Jahre ist das kleine Mädchen also ausschließlich der Aufsicht seiner Mutter unterstellt. Nachher muß es anfangen, der Familie im allgemeinen sich nützlich zu erweisen, und vom 12.—15. Jahre lernt es die verschiedenen weiblichen Arbeiten: Nähen, Schneidern, Stricken, Kochen, kurz, das Mädchen macht es wie überall, es bildet sich zur Haushfrau aus. Was die geistige Ausbildung anbetrifft, so ist es freilich mit derselben weniger gut bestellt. Mädchenschulen hat es nicht überall, und gemischte Schulen sind nicht städtisch. Das junge Mädchen erhält vielleicht beim Pfarrer des Dorfes oder bei einem Verwandten einige Unterricht; derselbe beschränkt sich aber fast nur auf das Lesen und Schreiben lernen. In der neuesten Zeit sucht man diesem Mangel abzuholzen. Das Mädchen vom Lande soll die nämliche Ausbildung erhalten wie dasjenige der Städte.

Ist ein Mädchen erwachsen, und wünscht ein Mann es zu heiraten, so muß derselbe seine Werbung durch eine Verwandte an die Großmutter oder an die Mutter des Mädchens gelangen lassen. Gibt dieses selbst seine persönliche Einwilligung, so kann die Heirat ohne weiteres vollzogen werden, denn es hat hierin die Neuzeit, wie es scheint, günstigen Wandel geschafft. Früher wurde das Mädchen ohne sein Zuthun von den Verwandten und Eltern an einen passend schenenden Mann verhandelt. Es heiraten die Mädchengen von ihrem 13., die Jünglinge von ihrem 16. Jahre an. In den ersten Jahren ihrer Ehe muß die junge Frau keine schweren Arbeiten verrichten, sie widmet sich ausschließlich ihren kleinen Kindern.

(Soll folgt.)

Hantiert nicht mit feuchten Händen am Telephon!

Zur Vorsicht beim Gebrauch des Telephones mahnt ein Fall von Erkrankung, den kürzlich Dr. Löwenfeld in der medizinischen Gesellschaft in Berlin besprach. Es handelt sich um ein 21jähriges Dienstmädchen, das bei Benutzung des Fernsprechers einen elektrischen Schlag erhielt. Für Privatzwecke sind an den Telephonen öfters sogenannte Umschalter angebracht, die den Strom nach einem entfernt gelegenen Lautsprecher leiten. Einen solchen Umschalter benutzte das Mädchen, als es plötzlich einen heftigen Schlag erhielt und bewußtlos niedersank. Der Apparat besaß nur einen kleinen isolierenden Handgriff, den das Mädchen mit den vom Scheuern noch feuchten Händen ergriß, während beim Abklingen ein Strom hindurchgeführt wurde. Infolge der

Feuchtigkeit der Hand nahm der Strom den Weg durch den Körper des Mädchens; es ist also dringend davor zu warnen, solche Umschalter mit feuchten Händen zu berühren. Die halbseitige Lähmung, welche das Mädchen sich dadurch zugezogen hat, konnte im Verlaufe von vier Wochen noch nicht gehoben werden. Der rechte Arm und das rechte Bein können abwechselnd nicht bewegt werden, es findet eine wesentliche Beeinträchtigung des Hörens, Sehens, Riechens und Schmeckens auf der rechten Seite statt. Auch die Sensibilität der Haut ist auf der rechten Seite für alle Gefühlsqualitäten, mit Ausnahme der Wärme, so gut wie aufgehoben.

Sollte es nicht in der Pflicht der Telefonverwaltungen liegen, einen jeden Abonnementen, zugleich mit dem Apparat, in den Besitz von gebrauchten Verhaltungsmaßregeln für dessen auch in gesundheitlicher Beziehung richtigen Gebrauch zu setzen? Es liegt in der Natur der Sache, daß nicht nur technisch Gebildete das Telefon benutzen, sondern es sind vielfach Dienstboten und Kinder, bei denen die nötigen Kenntnisse in keinem Fall vorausgesetzt werden können. Das Begehr um sachliche Belehrung durch die Telefonverwaltungen ist also voll berechtigt.

Bin ich farbenblind?

Schon mancher hat sich wohl diese Frage im stillen vorgelegt, wenn er gesehen oder gehört hat, wie oft dieses Lebel lange Jahre bei irgend einem vorhanden sei, ohne daß der Betroffene ein Wissen davon habe. Dr. Fr. Ranzow bezeichnet nachfolgendes einfache Mittel, wie der einzelne sich leicht auf seine etwaige Farbenblindheit untersuchen kann.

Man verschaffe sich Wollenproben von allen möglichen Farben und Farbenton, welche man in kleine Bündel bindet. Dann sucht man, ohne das Wort für die Farbe zu nennen, ein helles, mattes Grün heraus, welches nicht gelblich ist, und läßt den Prüfling alle ähnlichen Farbenbündel heraus suchen und dazu legen. Fällt diese Probe gut aus, so kann man sich im wesentlichen beruhigen. Will man aber ganz sicher gehen, oder hinterlich die Probe zweifel, so macht man die zweite Probe mit einem hellen, mattem Purpur und die dritte mit einem leuchtenden Rot.

Was für die Bekleidung ausgegeben wird.

Ein englischer Statistiker hat ausgerechnet, wie viel in den verschiedenen Ländern per Kopf der Bevölkerung für die Bekleidung jährlich ausgegeben werde. Er fand für Deutschland z. B. eine Durchschnittsumme von Fr. 25.—, für Frankreich Fr. 38.— und für England Fr. 75.—. Die Kinderwelt wird wohl auch mit eingeschlossen sein. Bedenkt man aber, wie viele Laufende einzelne Damen der reichen Stände für ihre Toilette, nicht im Jahr, sondern im Monat, oft in der Woche ausgegeben, so bleibt für die armen Klassen wirklich sehr wenig. In Britisch-Indien soll eine Frau nur 60 Cts. für ihre Bekleidung bedürfen.

Weibliche Fortbildung.

In Kaiserstaat wurden diesen Winter zwei Hochkurse abgehalten, an welchen 32 Töchter teilnahmen. Beim offiziellen Schlusse des ersten Kurses wurde von einem Mitglied der gleichzeitig veranstalteten gemeinnützigen Gesellschaft ein längerer Vortrag gehalten über den übermäßigen Import von Billigwaren in die Schweiz und über die Notwendigkeit der Vermehrung und Bequemlichkeit der eigenen Produktion im eigenen Lande. Die Kursteilnehmerin, Fräulein Emma Frey aus Burzach, hielt einen Vortrag über Volksernährung im allgemeinen.

Was Frauen thun.

Am Ruhstand in Guba beteiligen sich auch Frauen. Trotz aller fortgeschrittenen Warnung fallen doch stets viele, vermeintlich scharme Frauen bei ihren Einfäden geriebenen Schwindlern zum Opfer. Es ist wirklich die Vertrauensseligkeit und der leichtgläubige Unverständ der Frauen, was das Gauneramt im Handel pflegt. Die auf die Dummkopf-Selbstluerinnen wissen recht gut, daß zahlreiche Kunden ihnen ins Garn laufen, auch wenn sie in ihren schwundelhaften Anpreisungen das handgreiflich Unwahrscheinliche versprechen. „Halb verschert“, so beginnen derartige Offeren, und viele Frauen nehmen es für bare Minze. Die Erklärung eines Hausrüsters, dessen geschlossenes Mundstück einer Frau beteuert: „Guch gebe ich die Ware so ab, daß ich die Hälfte daran verlieren.“ wird glaubig angehört, und ihr gutes, oft schwer verdientes Geld wird mit wonnevolles Befriedigung für die schlechteste Ware hergelegt —, ist ein Jammer. So häuftete kürzlich von Ort zu Ort ein Schwindler, der den Frauen seine ausgewählte Flecksseife anpreist und bis zu Fr. 1.50 pro Stück verkaufte. Bei den vorgenommenen Untersuchung stellte sich jedoch heraus, daß die fragliche Seife ganz gewöhnliche Harze seife war, die

der Schwindler für 20 Cts. per halbes Kilo in irgend einem Spezereigeschäft gekauft und in kleine Stücke geschnitten hatte, um diese dann, in schönes Papier eingewickelt, als beste Flecksseife zu obigem Preise wieder zu verkaufen. Und ein Tuchhändler verendet seine Cirkulare, in denen gesagt wird, daß derjenige, der bei ihm für 25 Franken kauft, von ihm ein ganzes Herrenkleid zum Geschenk erhalte. Und auch auf solche Versprechen fallen leichtgläubige Kunden herein. Es ist daher nötig, immer und immer wieder zu warnen.

Sprechsaal.

Frage.

Frage 3399: Wäre vielleicht eine der Leserinnen der „Schweizer Frauen-Zeitung“ im Falle, einer praktisch gebildeten Dame (Witwe ohne Kinder), die in allen Zweigen des Haushaltes gut bewandert, außerhalb auch als Geschäftsfrau oder Erzieherin besonders zu empfehlen wäre, eine geeignete Stelle zu verschaffen? Die betreffende Dame hat ihr Vermögen verloren, und darauf angewiesen, sich eine Existenz zu suchen. E. B. in S.

Frage 3400: Wäre eine der gebrachten Leserinnen so freundlich, mir die Adresse einer schweizerischen Handschuhfabrik mitzuteilen. Meine beiden Töchter brauchen sehr kleine Nummern. Dieselben sind aber an hiesigen Orte schwer zu bekommen und, weil nicht gangbar, gewöhnlich schon teigig oder verlegen. Man hat mir nun geraten, die Handschuhe gleich aus der Fabrik zu beziehen. Würde man einzelne Paare kaufen können? Für gute Antwort dankt zum voraus bestens.

Eine Abonnentin.

Frage 3401: Ich möchte meine Tochter, die auf Ostern konfirmiert wird, gerne in ein gutes Haus geben, wo sie sich in Haus- und Handarbeiten nützlich machen könnte. Ich muß aber darauf leben, daß sie unter die Leitung einer verläßlichen Haushfrau kommt, die den natürlichen Bedürfnissen eines rasch gewachsenen Mädchens dieses Alters in Arbeit und Nahrung die nötige Rechnung zu tragen versteht. Die junge Tochter hat einen guten Charakter und ist sehr ordnungsliebend und würde sich auch für den Ladenkant eignen, wenn abwechselnde Bewegung damit verbunden wäre. Könnte mir vielleicht eine freundliche Leserin dieses Blattes in dieser Angelegenheit an die Hand gehen? Es wäre von Herzen dankbar dafür! Frau H. Th.

Frage 3402: Ich habe eine Tochter, welche diesen Frühling 15 Jahre alt wird, und die ich zur Erlernung der Sprache gerne in die französische Schweiz placieren möchte. Wäre vielleicht eine werte Abonnentin im Falle, mir zu diesem Zweck eine passende Adresse anzugeben? Eine Privatfamilie, wo im Hause selbst der Unterricht erteilt würde, wäre erwünscht. Genügende, kräftige Kost und freundliche Behandlung bei nicht zu hoher Entschädigung wäre Hauptbedingung. Für gute Vermuthung dankt zum voraus bestens.

Eine Abonnentin.

Frage 3403: In welchem Zeitraum hat ordnungsgemäß die Reinigung eines Treppenläufers zu geschehen? Die Treppe führt zu einem vielbegangenen, im ersten Stockwerk sich befindlichen Geschäftsstofale. Die Läufer werden vom Hausherrn geliefert, und dem Mieter liegt die Reinigung ob, was bis jetzt innerhalb dem Zeitraum von 8 bis 10 und auch 12 Wochen je einmal geschehen ist. Da der zweite Stock innehabende Mieter empfindet diese so spärlich vorgenommene Reinigung als einen Übelstand, welcher bestritten werden sollte. Alle Reinlichkeitsbestrebungen der oberen Mieter sind erfolglos; denn es ist nicht möglich, die oberen Treppenläufer zu halten, wenn von unten mit jedem Schritte Staub aufgewirbelt und der Schmutz von unten heraufgetragen wird. War das höfliche Ansuchen, die Reinigung der Treppenläufer und der Treppe doch wenigstens alle 6 bis 7 Wochen vorzunehmen, etwa ungebühriges? Über hatte dasselbe seine Berechtigung? Eine Abonnentin ist 12 Jahren.

Frage 3404: Ist zu denken, daß große Gehörlosigkeit des Vaters sich auf die Kinder vererben könnte? Das Übel des Betreffenden ist als Folge einer schlecht behandelten Kinderkrankheit (Scharlach) anzusehen. Meine Bekannten ermutigen mich, dies nicht als Ehehindernis anzusehen; aber ich bin in solchen Sachen so ängstlich, daß ich Tag und Nacht der Furcht nicht los werden kann, ich könnte ein Verhängnis für allfällige Kinder heraufbeschwören. Was halten Erfahrene von der Sache? Unsere in W.

Frage 3405: Was ist gegen große Lageschläfrigkeit zu thun? Raum aufzustanden, paßt mich schon wieder der Schlaf, gleichviel, ob ich früh oder spät aufstehe. Ganz besonders fühle ich mich zum Schlafen aufgelegt, wenn andere zusammen sprechen. Ich bin 22 Jahre alt und sonst gesund.

Eine Abonnentin ist 8.

Frage 3406: Mein Mann hat die Gewohnheit, an einer Wartezeit eine Zeitung eines Wochen- oder Monats- geldes zur Befreiung der Wirtschaft alle möglichen Genuss- und Lebensmittel tauschweise einzuhandeln, was mir zu einer geregelten Haushaltung außerordentlich hinderlich ist. Er bringt Fleisch und Gemüse zu so ungünstiger Zeit und in so unpassenden Mengen, daß von einem Abwechseln und Einteilen keine Riede mehr sein kann. Selbst die Kinder müssen oft eine Woche lang Tag für Tag vom selben Fleisch essen. Milch und Ge- müse darf ich dann nicht bringen; denn erlich dürfen keine Auslagen hießt gemacht werden, und zum zweiten muß das Fleisch möglichst rasch weggegessen sein. Dann geht es so mit dem Gemüse, man muß sich ohne Abwechslung frisch essen. Oft bringt er im gleich ungeschickten Verhältnis Süßigkeiten oder pikante Sachen, die für Kinder durchaus nicht passen. Aber auch das

muss vertilgt werden, obwohl die Gesundheit der Kinder und eine richtige Gewöhnung derselben not leidet. Meine in Güte und Ernst gemachten Vorstellungen nügen nicht das mindeste; im Gegenteil, mein Mann wird bestig und erbittert, und ich muß mich fügen. Das selbst lang nichts verdienen. Die Verfolgung des Haushaltes nimmt mich vollständig in Anspruch; denn weil ich nur sehr wenig Neues anschaffen darf, so ist das Flecken eine endlose Arbeit. Und die Arbeit wird von meinem Manne nicht gewürdigat. Was kann ich thun, um gesündere Verhältnisse zu schaffen? Mit Güte richte ich seit Jahren nichts aus, und eine Faust kann ich nicht machen, weil mir dazu die Finger fehlen. Vielleicht weiß ein Unbetiligter einen guten Rat. Es wäre herzlich dankbar dafür.

Eine, die Sie anders gedacht hat, haustau zu sein.

Frage 3407: Wüßte mir eine der geehrten Abonnentinnen Lustkunst zu geben, durch welche Zeitung oder Agentur eine junge, diplomierte, englische Lehrerin Stelle in einem Privathaus oder Schule in Deutschland erhielte, wo sie sich im Deutschen vervollkommen könnte? Norddeutschland würde vorgezogen. Für auffällige Antwort herzlichen Dank.

Frage 3408: Wie reinigt man sein polierte Stahlgegenstände von Rost, ohne daß die Politur angegriffen wird? Für guten Rat besten Dank zum voraus von

Einer neuen Abonnentin in S.

Frage 3409: Weiß vielleicht eine der geehrten Abonnentinnen eine ordnungsliebende und gebildete Person vor Pfläge zweier Kinder, drei- und achtjährig, welcher später ruhig ein Neugeborenes ebenso anvertraut werden kann? Guter Vater und gute Behandlung werden zugesichert. Zum voraus besten Dank.

Frage 3410: Ist die Eiterucht wirklich etwas Unnatürliches, der Frau Unwürdiges? Ich liebe meinen Mann über alles; aber wenn ich sehe oder höre, daß er auch anderen seine Zuneigung schenkt, so fehlt ihm das Herz im Leibe um, und ich habe nur den einen brennenden Wunsch, mein Los nicht an das seelige geknüpft zu haben. Wenn er sich mit anderen glücklicher fühlt als mit mir, mag es sein, dann aber will ich nicht mehr für ihn da sein. Entweder ich behalte das Feld oder ich räume daselbe. Andere Götter neben mir dulde ich nicht. Was halten die lieben Leserinnen davon? Für freundliche Meinungsäußerungen ist herzlich dankbar

Einer warm empfindende Leserin in A.

Antworten.

Auf Frage 3342: Betreffend das frühzeitige Ergrauen der Haare möchte ich noch einiges nachholen. Eine Antwortgeberin auf diese Frage betrachtet sogar ein junges Gesicht in grauen Haaren als einen großen Reiz. Dagegen darf aber wohl eingewendet werden, daß, wie der betreffenden Frage selbst hervorgeht, junge Leute sicher ungern graue Haare tragen, obgleich sie nicht schwerer sind als andere. Graue Haare wirken bei jungen Leuten ziemlich entstellend, und macht künstliches Alter derselben wünschenswert. Da in den häufigsten Antworten kein ausführliches, unschädliches Rezept zum Färben der Haare angegeben wurde, so erlaube ich mir, noch nachträglich Ihnen ein solches einzufinden, vielleicht, daß dasselbe auch später noch zur Verwendung bringen können:

^{1/2} Drachme Pyrogallussäure wird in 2 Umgang Alkohol gelöst. Mit dieser Lösung werden die mit heißen Wasser und Seife sorgfam gereinigten, entfetteten und abgekneteten Haare mittels eines neuen Zahnbürschens reichlich bis zur Wurzel benezt; wenn sie getrocknet sind, wird die Flüssigkeit in gleicher Weise noch einmal aufgetragen. Dann werden die völlig getrockneten Haare mit einer zweiten Flüssigkeit, aus: 1 Strupel salpeterjäraum Silber (Sollentein), 1 Strupel Ammoniumflüssigkeit (Salmaileigkeit), Totenweber, Lipu, ammon. caust.) und ^{1/2} Urze Wasser bereit, mittels eines andern Bürschens bestrichen und sind dann sofort schwärz. Hierauf läßt man das Haar trocknen und streicht nochmals die erste Flüssigkeit darüber. Wenn diese eingetrocknet ist, so bleiben die Haare dauernd schwärz gefärbt. Wer die grauen Haare nicht färben lassen will, mag die seinen scheren lassen und eine Perleide tragen, oder einen Kopf, welchen auch von einem Coiffeur nach Belieben gefärbt werden kann. (Z. B. in Zürich hat es solche: C. Ott, Coiffeur, am Bollweg, Zürich.) Durch Verbünden der zweiten Flüssigkeit mit Wasser kann man beliebige hellere, braune Farbe erzielen. Beide Flüssigkeiten kann man in den Apotheken bereitstellen. Diese Flüssigkeit kann auch zum Waschseifen benutzt werden. Man trägt zuerst mit Pinsel oder Bürste die Pyrogallussäure auf, läßt sie trocken und glättet die Stelle; hierauf schreibt man mit der Höllesteinlösung und wäscht nach dem Trocknen die Leimwunde in reinem Wasser aus.

Auf Frage 3370: Die jungen Mädchen, die von ihren Zukunftigen verlangen, daß sie Heilige und Engel seien und deren Neukeres auch im Stande sein sollte, jeden exaltierten Mädchenwunsch zu befriedigen, sollten sich doch vorerst fragen, ob sie im allgemeinen und im besondern wohl dazu angehören seien, den beschiedenen Anforderungen, die ein ganzer, tüchtiger Mann an seine Geliebte stellen darf, nach jeder Richtung genügen zu können? Vielleicht ist dann das Suchen nach einem lebendigen Ideal für sie ganz gegenstandslos. In der Ehe sollten eben beide ihr Glück finden.

Ehrlicher Leser in A.

Auf Frage 3374: Haben Sie sonst keine Schmerzen, und ist das Ihr ganzes Leid? Dann dürfen Sie nichts ruhig einschlafen! — Nehmen Sie es mir nicht übel, aber im Vergleich zu den vielen inhalts schweren Lebensfragen, die der Sprechsaal behandelt, kommt mir Ihre Beschwerde als eine recht unbedeutende Lappalaa vor, um derentwillen es der verehrte Redaktion jedenfalls nie eingefallen wäre, überhaupt einen Sprechsaal zu eröffnen. — Das betreffende Geschäftshaus hat wahrscheinlich keine

Ahnung, welch' schwere Befleidigung es Ihnen dadurch zugefügt hat, daß es ein von Ihnen bestelltes und für Sie bestimmtes Palet mit samt der Rechnung an Ihres Mannes Adressen sandte; es wird, in seines Herrs Ginalt gebacht haben, dies sei der kürzeste Weg zur Beleidigung der Sache, da es ja doch vermutlich über seine Kasse gehe! Ist das nun etwas so Schlimmes? Ich hätte das keinen Augenblick übel genommen; im Gegenteil, es ist mir sogar recht lieb, wenn größere Extraausgaben meiner beobachteten Haushaltungslasse nicht zugemutet werden! Und selbst wenn letzteres nicht der Fall wäre, hätte ich weder Zeit noch Lust zum Herausdünsten solcher Spitzfindigkeiten. Tassen Sie doch die Sache etwas harmloser auf, und seien Sie froh, wenn Ihnen keine schwereren Befleidigungen zugefügt werden!"

J. M.

Auf Frage 3374: Wenn in Ihrer Ehe nicht die Güter trennung besteht, so ist es vom rechtlich-gechäflichtlichen Standpunkte aus ganz richtig, daß dem Gemahnen Rechnung gestellt wird, weil auch die Zahlungspflicht ihm obliegt. Wenn es nichts anderes ist, als das beleidigte Ehegräß, so muß man sich fragen, wie Sie es fertig bringen könnten, bei Ihrer Berechnung den Geschlechtsnamen Ihres Gatten anzunehmen und Ihren Mädchenamen aufzugeben? Wie verschrieben sind doch die Sorgen, die die Gemüter bewegen!

V. 3. in A.

Auf Frage 3377: Eine Tochter, deren Auftreten zurückhaltend und beschämend ist, ohne der ruhigen Sicherheit zu entsprechen, wird sich überall in Respekt zu legen wissen. Überhaupt sind heutzutage dem Mädchen die Grenzen der freien Bewegung nicht mehr so enge gestreift. Jetzt, wo die Tochter bis zu ihrem sehnchten und erzielten Jahre die Schulen besuchen, haben sich auch die Anschauungen von dem „Sie schlägt“, um vieles geändert, und Eltern, die Ihre Tochter jetzt noch so eng abschließen, thun ihnen damit kein Gutes; sie lassen bei Unbetiligten den Eindruck auskommen, als sei die Tochter nicht im Stande, ihre Stellung zu wahren.

J. M.

Auf Frage 3377: Sie urteilen von den Brüdern wie die Untertheirate von der Ehe, nämlich, Sie befragen das Ding vom bloß idealen Standpunkt aus. Sie meinen jedenfalls, die Herren Brüder alßamal seien aus lauter Curtoissie und väterlicher Fürsorge zusammengezogen, und Sie brennen darauf, die Schwestern zu dienen. Da sind Sie aber sehr im Irrtum. Den Herren Brüdern sind die Schwestern recht, wenn sie ihnen gegenüber dienstfertig und anprahlös sind, und wenn sie sie sich um ihre, den Brüder Angelegenheiten nur dann bekümmern, wenn diese es selber wünschen; wenn sie als Bligableiter oder Notnagel dienen, oder als Freundinnen der momentanen Flamme den harmlösen Verlehr mit derselben ermöglichen helfen. Sie unwissendes Kind meinen wohl, es sei der Brüder Ritterlichkeit allein, welche diese Herren dazu veranlaßt, die Schwestern in die Gesellschaft einzuführen und ihnen dort die nötige Aufmerksamkeit zu widmen. Ritterlichkeit! — fast möchte ich laut auslachen. Da hat der Vater oder die Mutter ein Wachtwort geprüft, oder es sind Stückchen aus dem eigenen Geldbeutel, welche die Brüder derlei Verpflichtungen auf sich nehmen läßt. Ich weiß z. B. ganz gut, daß die Kosten dieses oder jenes Vergnügens meinem Bruder vom unterm Vater immer mitbezahlt werden, wenn er eine seiner Schwestern mitnehmen muß. Das Mitnehmen, Einführen, Besichtigen und nicht zuletzt, für Tänzer sorgen, ist also ein sogar von alten Herren als solches annehmbare Opfer zu betrachten. Es gibt zwar einen Fall, wo die Schwester vom Bruder gerne eingebracht wird und das ist, wenn dieselbe jung, sehr hübsch und schlagfertig ist und in hübscher Toilette erscheinen kann. Aber wenn alle diese Bedingungen zutreffen, so bleibt immer noch als erster, daß die Schwester des Bruders „Kreiß nicht störe“, daß sie weder mit den Augen, noch mit den Ohren ihm zu nahe trete, daß sie überhaupt nur dann von ihren Schwesterrechten Gebrauch macht, wenn er deutlich zegt, daß dies ihm paßt. Das ist der Standpunkt von einer, die ihre Brüder von Herzen liebt, die sich aber keine Illusionen macht, sondern mit hellen Augen in die Welt blickt und die Dinge darin antraut; eine die es ganz gut herausfühlt, welche brüderliche Einladungen sie annehmen, und welche davon sie — dem Bruder zulieb — dankend ablehnen soll. Und Notabene: es mir dabei nicht etwa ein, in offener oder verdeckter Weise bei den Brüdern mich meiner Errichtung zu rühmen. Meine Brüder sollen die Schwester weder als obligate Last empfinden, noch könnte es mir passen, als Gewissenswurm vor ihnen zu stehen und ihnen Verlust in den Becher der Freude zu trüpfeln. Im übrigen möchte ich wissen, warum ich mich scheuen sollte — wenn es nicht anders sein kann — ohne Begleitung einen Vortrag, ein Konzert oder das Theater zu besuchen. Ich habe da meinen gegebenen Platz und stehe unter dem Schutz des gesamten Auditoriums. Solche öffentliche Veranstaltungen bergen nur für diejenigen Gefahren, welche keine solchen kennen, oder aber, die solche gesellschaftlich suchen. Was aber die einzelne Dame ohne Herrenbegleitung sich nicht gefallen kann, das ist die Teilnahme an einem Tanzvergnügen. Da heißt es oft verzichten. Aber das ist doch am Ende das Schlimmste nicht. Wenn aber das tanzluftige Töchterchen nach solchem Vergnügen zittert, so sollte man doch denken, es wäre einem guten Vater nicht zu viel — vorausgesetzt, die Verhältnisse gestatten dies —, dem einzigen Kind zulieb, bis und da sein Pleignia zu überwinden. Die Jugend verlangt nun einmal nach unterhalternder, fröhlicher Abwendung, und wo das Elternhaus gar keine solche bietet, da schauen die jungen Augen eben begehrlich übers Gehege; das sollten die Alten bedenken.

J. M.

Auf Frage 3381: Durch Zufall vernehmen Sie? Schreibt Ihnen denn Ihr Sohn nicht regelmäßig? Wenn die Gegenpartei die Voraussetzungen des Vertrages nicht erfüllt, sind Sie berechtigt, von der Vereinbarung zurückzutreten, Ihren Sohn wegzunehmen und den Taufschrein zu heimzuschicken; immerhin muß eine rationelle Aufklärung vorhergehen. Für die bisherigen sechs Monate können Sie kaum Vergütung beanspruchen, denn Ihr Sohn hat seinem Hausherrn ohne Zweifel auch Mühe gemacht.

J. M. in B.

Auf Frage 3382: Ein geschickter Spengler kann die Beulen aus dem Bettlaken herausklopfen; dafür hat er gelernt.

J. M. in B.

Auf Frage 3384: Einzelne große Städte bestehen Schulen zur Ausbildung für das Theater; im ganzen wird die Übung und das Aufzählen, wie andere es machen, das Beste thun müssen. Die Theaterlaufbahn ist eine sehr dornenvolle und gefährliche; wer stets scheinen muß, was er nicht ist, wird leicht gegen andere und gegen sich selbst unwahr; die Bühne, welche die Gebote der Sitte family so sehr missacht, pflegt auch die eigene Sittelichkeit zu untergraben; vereinzelt ehrvolle Ausnahmen bestätigen nur die Regel. Daneben schlechte Bezahlung außer für einzelne Korporationen, Abhängigkeit von Direktoren und Agenten etc. — Ich hoffe, Sie können Ihrer Tochter die Sache noch ausreden; aber dann, bitte, in vernünftiger, lieblicher Weise; Schläge sind doch gewiß ein recht sonderbares Mittel, einem halb erwachsenen Mädchen das eigene Heim lieb und wert zu machen! Können Sie sie nicht bis auf den Zeitpunkt ihrer Mehrjährigkeit vertrösten?

J. M. in B.

Auf Frage 3386: Die „Frauen-Zeitung“ hat wiederholt auf das Schwesternhaus zum Roten Kreuz in Zürich hingewiesen, welches wahrscheinlich für Ihre Zwecke paßt: schreiben Sie dorthin um Prospekt und Jahresbericht. Siehe auch Nr. 1 des laufenden Jahresganges. — Um französisch zu lernen, nimmt man drei bis sechs Monate Privatkunden, und geht dann ein Jahr in die französische Schweiz in eine Stelle, wo man gegen kost und Logis Arbeit leistet, oder in eine Pension zu 600—2400 Fr. per Jahr.

J. M. in B.

Auf Frage 3387: Im Laufe der Jahre verliert sich der Fledder von selbst, und ist es am besten, nicht zu viel daran herumzudoktern; einreihen mit Fett, zum Beispiel Toilettelanolin, mag immerhin verhüten werden.

J. M. in B.

Auf Frage 3389: Verdünnte Thymolösung (0,5 Gramm Thymol auf 1 Liter Wasser) vernichtet die Moospuren. Hält dies nicht, so versuchen Sie mal ganz neue Blumentöpfe.

J. M. in B.

Auf Frage 3389: Setzen Sie die Pflanzen in neue Töpfe um und zwar in Töpfe, die vor dem Gebrauch in eine Mischung von 1 Liter Wasser, 6 Gramm sohlehnsaures Kupferoxyd und 7,5 Gentiliter flüssigem Ammoniak eingetaucht wurden. Wenn Sie Ihre vorrätigen neuen Töpfe in dieser Weise behandeln, so wird das Moosigwerden derselben nicht mehr vorkommen.

J. M. in B.

Auf Frage 3390: Der Abhängigkeit nach dieser oder jener Richtung können Ihre Kinder unter den vorliegenden Verhältnissen für einige Jahre nicht entgehen; hier die Heimatgemeinde, dort die Verwandten. Wenn diese letzteren in selbstlosem Sinne sich Ihrer Kinder annehmen, so wird den inneren Bedürfnissen der Kinder gewiß auch Rechnung getragen werden; der Sohn wird bei ernster Pflichterfüllung auch Zeit und Gelegenheit eingeräumt werden, im Sinne ihres in Aussicht genommenen Berufes an ihrer Fortbildung zu arbeiten. Und Ihrem Sohn wird eine tüchtige Kaufmannslehre nichts Schadhaftes, beiderlei, wenn er gründliche Sprachstudien damit verbindet. Er wird darüber zum mindesten älter und reifer werden, um zur ferneren Gestaltung seiner Zukunft ein entscheidendes Wort mitsprechen zu können. Den wenigsten Menschen ist es heutzutage vergeblich, ungebremst ihren Spealen leben zu können. Doch bleibt es einem jeden unbenommen, später seinen Idealen in der eigenen Häuslichkeit einen Altar zu errichten, wo er denselben nach seinem Herzensbedürfnisse opfern kann. Der Mensch muß in dieser mangelhaften Welt sich frühzeitig befehden lernen, und er muß ein Virtuos sein im Endefend und Erfassen all des Schönen und Guten, was die scheinbar unbefriedigenden Verhältnisse ihm dennoch gewähren.

J. M. in B.

Auf Frage 3390: Auch Kinder, namentlich halbwachsene Kinder, müssen sich daran gewöhnen, sich mit dem Erreichbaren zu begnügen, und ihre Wünsche nicht auf das Unmöglichste zu richten. Befredigen Sie sich aber dennoch mit dem Waisenname, ich meine, mit dem Präsentanten dieser Behörde; das wird auf jeden Fall gut sein.

J. M. in B.

Auf Frage 3392: Ein liebender Sohn wird seiner Mutter in jeder Weise an die Hand gehen und trachten, ihr den verstorbenen Vater zu erlegen. Aber auch wo dieses Verhältnis nicht ganz zutrifft, ist ihr Sohn, wenn er bei Ihnen wohnt und ist, pflichtig, Ihnen ein angemessenes Kost- und Schlafgeld aus seinem Verdiente zu bezahlen.

J. M. in B.

Auf Frage 3392: Der Sohn ist nicht pflichtig, der Mutter seinen Verdienst einzuhändigen, dagegen gelingt es einer kleinen Gräde von Selbstüberzeugung, wenn er es tut. Auch hätte es nur dann einen Sinn, aus des jungen Mannes Verdienst der Schwester die Aussteuer zu beschaffen, wenn diese durch des Bruders bessere Schulung nach jeder Seite erheblich verkürzt worden wäre. Sobald ein junger Mann ins Alter der Selbständigkeit eingetreten ist, soll er über sein Erworbenes frei verfügen, und alle Achtung, wenn er das selbe — seiner Zukunft gebendend — zusammenzuhalten versteht. Auch handelt der Prinzipal im wohlverstandenen Interesse des jungen Mannes, wenn er denselben animiert, für Übernahme eines überreichen Postens stetig vorzubereiten. Das lange Daheimbleiben in bedrückten Verhältnissen läßt den jungen Mannes Unternehmungslust. Die Mutter soll herzlich zufrieden sein, wenn ihre Kinder ihr nach und nach aus den Füßen

wachsen, so daß sie eines um das andere ihrer Ohnthalen lassen kann. Sie soll nicht verlangen, daß die eben erst flügge Gewordenen sie nun sofort ins Schleppnetz nehmen sollen. Die Zeit wird noch sowohl frühe kommen, wo sie den Kindern notgedrungen zur Last fallen muß. Im schlimmen Fall wird jeder Sohn freudig bereit sein, sich nach besten Kräften seiner schwangeren Mutter anzunehmen; aber solange diese Notwendigkeit nicht tatsächlich vorhanden ist, soll dem jungen Mann kein Bleigewicht an die Füße gehängt werden.

Auf Frage 3393: Eine Frau, die unter den gegebenen Verhältnissen sich überbürdet wähnt und dem Manne nicht eine behagliche und tadellose Häuslichkeit zu bereiten versteht, hätte von Rechtes wegen gar nicht heiraten dürfen. Man heiratet nicht zum Tändeln, sondern um übernommene Pflichten zu erfüllen und darin sein Glück zu finden.

Auf Frage 3393: Das hängt ganz von den Verhältnissen ab. Eine gesunde Frau, die nicht zu repräsentieren braucht, wird durch die angegebene Arbeit nicht überanstrengt; ob Sie aber in der Haushaltung keinen Tadel anbringen können, ist weniger gewiß. In alten Zeiten machten Väter und Kinder weniger Ansprüche als heutzutage.

Auf Frage 3394: Lassen Sie Ihre Magd bei der leichten Abendmahlzeit nichts Süßiges mehr genießen, d. h. eine Suppe geht noch an, auch Eier, sonst aber nur trockene Speise. Dann wäre es vielleicht thunlich, wenn Sie ihr eine Becherkurbel in ihr Schlafgemach geben würden, so gerichtet, daß die Uhr circa 2½ Stunden nach dem Bettgehen sich abbrollt. Mit gutem Willen seitens der Geplagten läßt sich auf diese Weise gewiß ausrichten. Wenn nötig, kann die Uhr nach Umlauf weiterer drei Stunden wieder zum Abrollen gerichtet werden. Daß Sie dabei die nötigen Schuhmaßregeln in betreff des Bettes nicht unterlassen dürfen, ist wohl kaum nötig, noch zu bemerken.

Auf Frage 3395: Es kommt darauf an, wo die Frau ihren Wohnsitz hat: in der Stadt oder auf dem Lande. In der Stadt lohnt es sich, die Kunstmühle und Feinmalerei, auch das Renovieren der Herren- und Knabenkleider zu erlernen. Auf dem Lande muß man die etwas bestehenden industriellen Verhältnisse berücksichtigen. In jedem Falle muß die besondere Neigung, Begabung und bereits empfangene Vorbildung in Betracht gezogen werden. Wenn Sie auf dem Lande billig und gesund wohnen und sonst passend eingerichtet sind, könnten Sie Patienten aus dem Orte zur Besorgung bei sich aufnehmen; dazu müßten Sie die Kranken- und Wochenseite erlernen.

Bisjähriger Leser in C.

Auf Frage 3395: Ladengeschäftin, Schneiderin, Haushälterin bei einem ältern Herrn.

Fr. W. in B.

Auf Frage 3396: Sie sind vollkommen im Recht; gerade in den letzten Nummern der „Frauen-Zeitung“ ist darauf hingewiesen worden, daß Mann und Frau keinerlei Heimlichkeiten vor einander haben sollen. Gleidet mit Gleidem zu vergleichen, würde ich abraten.

Fr. W. in B.

(Fortsetzung in der ersten Seite.)

Raume einen vornehmern Schmuck. Ernst betrachtete es aufmerksam.

„Ontel,“ bat Toni halblaut, „dem Herrn Bitter darf ich doch sagen, woher das Bild stammt? Der Onkel hat nämlich nicht gern.“ wandte sie sich an Ernst. „Wenn ich Fremden erzähle, daß das Bild eine Arbeit meiner Mutter ist, und ich bin doch so stolz darauf! Sehen Sie mir das nicht — wie eigenartig und wie diskret! Man sieht auf den Kopftüchern und Gesichtern der Nonnen, daß es durch helle Kirchenfenster fällt, und diese Fenster selbst sieht man nicht — ich finde das interessant. Sie nicht auch?“

Ernst lobte das Bild aus vollem Herzen und blieb während der Mahlzeit oft danach. Jedesmal, wenn Toni es bemerkte, ging ein freudiger Schein über ihr Gesicht. Der Onkel dagegen suchte mit offenem Unbehagen die Unterhaltung auf sein Lieblingsgebiet zurückzufüllen; er erzählte von einem Rennen, bei dem er einst auf seiner englischen Fuchsstute „Sweetheart“ den ersten Preis davongetragen. Toni starnte indes bald zerstreut auf das Bild, bald selbst sieht man nicht — ich finde das interessant. Sie nicht auch?“

„Sie lieben die Pferde nicht?“ fragte dieser.

„O ja, ein schönes Pferd zu sehen, ist mir eine große Freude. Aber von der Sache selbst verstehe ich nicht genug, um in einem Gespräch darüber Genuss zu finden.“

„Ich möchte Sie wohl unterrichten . . . Würden Sie gern reiten lernen?“

„Sehr, sehr gern; aber Onkelchen darf ja leider nicht mehr!“

Wie viele Offiziere der hiesigen Garnison würden sich darum streiten, Ihnen ihre Dienste anbieten zu dürfen.“

„Ich kenn' ja niemand!“ schmolte sie, mit ihrer Gabel spielend; dann zog sie die Hände rasch vom Tischende zurück und legte sie fittsam ineinander. „Wir leben recht eingezogen,“ fuhr sie fort, „sogar in den Kurgärten gebe ich selten. Onkel hat da seinen gewohnten Alte-Herren-Tisch — und was soll ich dabei?“

„Aber Ihre Altersgenossinnen — ?“

„Ah die — ! Die reden von nichts, als vom Tanzen und so — denen bin ich natürlich langweilig, weil ich keine Bälle mitmach. Einmal versucht' ich's — da mußt' ich den ganzen Winter husten . . .“

Sie seufzte tief auf; dann sah sie den verlegen hüstelnden Onkel an, und plötzlich lachte das ganze Gesichtchen.

„Aber wir sind doch ein paar lustige alte Leute — gelt, Onkelchen? Du — heute muß die alte Champagnerflasche daran glauben, unsere einzige, weißt Du, die noch von Lisas Hochzeit her im Keller liegt. Was glaubst Du wohl — bei ihrem letzten Besuch wollte Lisa sie durchaus einführen; ich habe sie aber mit einem Hervormus verteidigt wie die Löwin ihr Junges!“

Ihr jauhzendes Lachen tönte durch den Raum. Wie verzaubert sah Ernst da und betrachtete das liebliche, heitere Mädchen, dies zarte Gesäß, das in der Verborgenheit dieser Villa und ihres umbuschten Gartens blühte und verblichen würde wie eine Blume in unbefahmtem Thal. Im Geiste verglich er die Gesellschaftsdämchen seiner Bekanntschaft mit Toni. Auch die geflügelten, die gesiegelten, ja gerade diese — wie verblüfften sie in diesem Vergleich! Konnte es denn möglich sein, daß er der Erste war, der diesen Schatz von Natürlichkeit und Anmut entdeckte? Es sahen ihm unglaublich, und er hätte plötzlich alle die Unbekannten, die bereits vor ihm dem Zauber ihrer Persönlichkeit unterlegen waren, und noch mehr diejenigen, die verständnislos mit dreistem Blick das junge Mädchen begafft hatten.

Ernst trennte sich erst spät abends von seinen Verwandten. Am Nachmittag hatte er mit ihnen eine Spazierfahrt ins Nerothal unternommen, und der Reiz, den Toni auf ihn ausübte, hatte sich von Stunde zu Stunde gesteigert. Zu der jedem Eindruck offenen, fröhlichen Empfänglichkeit ihres Wesens besaß sie einen sehr lebhaften Schönheitsklim, der aus Natur wie Kunst reiche Nahrung sog, und, obwohl von ihrer Umgebung keineswegs gefordert, sich dennoch durch fortgesetzte, bemühte Pflege ausgebildet und verfeinert hatte. Es lag wie ein stummer Trost in diesem Schönheitskultus; das Künsterblut der bürgerlichen Mutter wollte sich nicht dem einseitigen, unfruchtbaren Adelsstolz der Brüggens unterwerfen. Und dennoch besaß Toni den Brüggenschen Familiensinn, das bewies ihr lebendiges Interesse für alles, was mit dem Namen ihres Vaters zusammenhangt . . .

Abends ward die blaue Champagner aus dem Keller gebollt und trug Ernstes Abwehr wirklich getrunken worden. Zu Tonis Kummer hatte sich der edle französische Wein des Schäumens begeben, „als schämte er sich, nach so langer Zeit des Stillliegens noch tolle Jugendmanieren zur Schau zu tragen,“ wie Ernst bemerkte. Aber das unverdächtige Neuherr des blaßgoldenen Trankes barg arge Tücken — wie

hölzerne Feuer lebte er durch die Adern. Toni und ihr Onkel nippten nur daran und dennoch brannten ihnen die Wangen; die alten Augen funkelten mit müdem, vergnüglichen Blinzeln und die jungen blitzen und lädten voll sprühenden Lebhaftums. Und Ernst? Er konnte doch sonst seinen Mann stellen, wenn die Gläser klangen. Aber heute zitterte ihm eine steigende Glut durch Herz und Hirn; alles um ihn her löste sich in ein wogendes Chaos, und nur zwei lachende, freundliche Mädchenaugen strahlten ihm durch einen goldroten Nebel hindurch an, als seien sie allein aus einer versunkenen Welt für ihn übrig geblieben.

Aus der Stadt heraus schlug es elf Uhr, als Ernst das Gittertor des Gartens hinter sich zuwarf. Über ihm ein schwarzer, goldgepunkteter Himmel, um seine Stirn ein kühlner Nachtwind, drinnen ein Brennen und Hämmern und das wohlige, wirre Gefühl eines neuen Besitzes. Vor den Ohren klang ihm fort und fort ein helles, jubelndes, unschuldiges Mädchenlachen. Jetzt wußte er wieder, daß seine Lippen auf einem kühlten, zitternden Händchen gebrannt hatten — dreimal, viermal, bis die Hand sich ihm zufrieden entzog, und sich die zarten Lippen mit den seidenen Wimpern unruhig über die zuvor so muntere Augen senkten. Wie war er denn nur hinausgekommen? Und was für ein Teufelstrank mußte das gewesen sein? Eine einzige Flasche — es war zum Lachen!

Er hatte noch eine Verabredung mit einigen ihm befreundeten Offizieren. Widerwillig wandte er sich zurück. In der Wilhelmstraße zu und trat in das heile, helle Lokal, das er durchschritt, um in einen Nebenraum zu gelangen, wo ihm fröhliches Stimmengewirr entgegenholte.

„Na, endlich — Brüggen! Wo haben Sie denn gestellt? Seit heute Mittag spurlos verschwunden, wie Tannhäuser im Venusberg!“

„Höchst indiskrete Ansprölling, Koslow!“

„Erlauben Sie — ich glaube, die Herren kennen sich noch nicht . . .“

Eine Anzahl fremder Namen schlug an Ernstes Ohr. Er verbeugte sich mechanisch, hatte aber nur den Eindruck von dunklen Artillerie-Uniformen und blanken Knöpfen, in denen sich die Gasflammen blendend spiegelten, und er erstickte sich von Zeit zu Zeit darauf, daß er wie hypnotisiert nach einem dieser blinkenden Punkte starnte. Erst als einige Damen der Wiesbadener Gesellschaft genannt wurden, horchte er auf. Verschiedene junge Mädchen wurden kritisiert, und Ernst fühlte, wie das Blut sich ihm nach dem Herzen drängte in dem Gedanken, daß auch Toni diesen oberflächlichen Urteilen unterzogen werden könnte. Gespannt erwartete er ihren Namen zu hören — und so sehr war sein Interes mit ihr beschäftigt, daß er schließlich eine Enttäuschung empfand, als eine neue Gesprächswendung über Regiment und Pferde ihm die Hoffnung benahm, den lieben Namen ausprechen zu dürfen.

Man kannte sie nicht. Und wenn er bedachte, wie auf der Straße und unter dem Hute, der ihr lockeres, welliges Haar verbarg, ihre zierliche Erscheinung für den flüchtigen Beobachter ins Unbedeutende herabgedrückt werden mußte, so durfte er sich nicht darüber wundern.

Unter irgend einem Vorwande erhob er sich noch vor Mitternacht und schritt nach kurzem Abschied durch die breite ruhige Straße seinem Hotel zu. Einen Augenblick schwieg es ihm durch den Kopf, daß er seinen Freunden, die ihn, wie er wußte, den fremden Offizieren als einen liebenswürdigen Kameraden angepriesen, wenig Ehre gemacht hatte. Er war zerstreut und einfältig gewesen. Bah — gleichviel! Er mußte erst den Eindruck verarbeiten, den die Verwandten auf ihn gemacht. Ob der morgige Tag halten würde, was der heutige versprochen hatte? Eigentlich hatte er morgen abreisen wollen . . . aber schließlich — es kommt ja nicht auf einen Tag an . . .

Gedämpft lief ein dienstbarer Geist ihm voran die Hoteltrappe hinauf und stündete die beiden langhalsigen Kerzen an. Auf dem Tische lag ein Brief. Von der Mutter aus Mossalben!

Sie schrieb in ihrer steifen, aufrechten Handschrift, daß sie mit dem Vater drüber in Grenzwald gewesen sei und alles im besten Zustande gefunden habe, daß nur die allerletzte Fuhr Weizen ein wenig verregnet sei und daß der Bau der Braunitweinbrennerei treffliche Fortschritte mache. Ein junger Handlanger sei abgestürzt, habe das Bein gebrochen und werde im Dorfe auf Ernstis Kosten versorgt. Dann kamen Familiennachrichten aus befreundeten Häusern, Grüße vom Vater und zuletzt der Wunsch, Ernst möge nicht zu eilig von Wiesbaden abreisen, da es ihn vielleicht freuen werde, die Generalin von Müllnau mit ihren Töchtern im Hotel Victoria aufzufinden. Auch das weibliche P. S. fehlte nicht:

„Es ist wohl nicht mehr als schicklich, daß Du Herrn Malte von Brüggen-Wesselfamp einen kurzen Besuch abstest. Vergiß es nicht!“

(Fortsetzung folgt.)

Fortsetzung vom Sprechsaal.

Auf Frage 3396: Es ist der sorgenden Mutter Pflicht, daß sie von Stunde zu Stunde weiß, wo und in welcher Gesellschaft ihre pflege-, schütz- und erziehungsbedürftigen Kinder sind. Wenn nun Ihr Gatte in einem solchen Verhältnisse zu Ihnen steht, wenn er unerfahren und unselbstständig, pflege-, erziehungs- und schwugbedürftig ist, wenn er sich außer dem Hause nicht ausstehen und in schwümmen Fäßen sich nicht zu helfen weiß, wenn er in der Ehe mit Ihnen kein Heil gesucht hat, um in Ihnen Schutz und Schirm und leibliche und seelische Führung zu erlangen, dann natürlich ist Ihre Aufsicht nicht nur Ihr Recht, sondern sogar Ihre Pflicht. Trifft dies alles aber nicht zu, ist Ihr Gatte ein Mann, unter dessen Schutz und Schirm Sie stehen, so haben Sie alle Ursache, sich zu schämen und beschiedene Saiten aufzuziehen. Es ist traurig, wenn eine Frau sich zum Kontrolleur erniedrigt.

Eine, die ihrem fröhlichen Gatten fröhlich vertraut.

Auf Frage 3397: Das eigene Beispiel, und zwar von der frühesten Jugend an, lehrt das Kind besser als alte Lehre.

Dr. M. in M.

Auf Frage 3397: Die Gangart des Menschen hängt in erster Linie von seinem Körper und dann auch von seinem Temperament ab. Da läuft sie nicht viel ihm; man kann nur auf ungezwungene, schöne Haltung dringen, auf rationale Kleidung halten, und durch viel Bewegung im Freien (auch Gymnastik) für Gesundheit und Körperfunktion sorgen. Die wohlauslautende, schöne Sprache erlernt sich durch Gehör, in systematischer daraufhin arbeitender Umgebung. Schlechtes Beispiel ist fern zu halten. Aber auch hier bedingt der Bau des Kopfes den mehr oder weniger guten Erfolg. Eine schnarrende Stimme erbt sich von durch Generationen hindurch fort.

Dr. R.

Auf Frage 3398: Die Behauptung läßt sich durch vielseitige Erfahrung beweisen; derjenige Teil mit der stärksten Willenskraft zieht den andern zu sich hinüber. Kein Teil soll sich durch den andern hinunterziehen lassen, sondern der ehrlich am höchsten Siebende steht gegen solche Tendenzen mit aller Kraft und Energie wehren.

Dr. M. in M.

Auf Frage 3398: Erstens wird nach dem Ausgleich in ethischer Beziehung gefragt. Hierauf kann man erwarten, daß ein gänzlicher Ausgleich der Gegenseite in den jüngeren Jahren der Eheleute in fraglicher Beziehung nicht stattfindet. Ein willenskräftiges Streben und Ringen im täglichen erneuten Kampfe hemmt beim Manne die Empfänglichkeit für Gefühlseinbrüche und überhaupt jene sanfteren Regungen des Gemüts, welche bei den Frauen in der Stille der Häuslichkeit sich ungehindert entwickeln können. In der täglichen Arbeit des Berufes erhält der Mann und muß erwarten, weil er sonst den nachteiligen Einflüssen nicht genug Widerstand entgegenlegen könnte, um sich bei geistlicher Gesundheit und Frische zu erhalten; die Frau dagegen kann sich die innere Jugend mit ihrer Weisheit und größeren Empfindungswärme bewahren. Deshalb ergänzt die Frau das Wesen des Mannes, wie er das ihre ergänzt. Erst zusammen sind beide im Vollbesitz der natürlichen Ämtern.

Nervenschwäche (Neurasthenie).

208) Herr Dr. Erdmann in Charlottenburg schreibt: „Von der vortheilichen Wirkung von Dr. Hommel's Hämatom habe ich mich in meiner eigenen Familie überzeugt, wo durch Gebrauch von 4 Flaschen einer neurasthenischen junge Dame, die ihre Ernährung durch anstrengendes Studium der Musik etc. total ruiniert hatte, ihren früheren Appetit und ihre frühere Frische völlig wieder erlangt hat.“

In einem Telegraphenbüro, verbunden mit der Centralstation des Telefons, einer Stadt des Kantons Waadt, wurde man zwei junge [206]

Lehrmädchen

von 14–15 Jahren aufnehmen. Gegen einen mässigen Pensionspreis könnten sie sich im Telegraphendienst ausbilden, und zugleich ein korrektes Französisch erlernen. Offerten zu richten unter Chiffre B 2182 L an die Annoncenexped. Haasenstein & Vogler, Lausanne.

Gesucht:

in eine Waisenanstalt der Ostschweiz eine in Führung der Haushaltung, in Erziehung und Pflege der Kinder bewanderte, zuverlässige Person zu möglichst baldigem Eintritt. Adressen unter O P 65 befördert das Annoncenbüro d. Bl. [202]

Eine solide und intelligente Person, welche sich zur Küchengouvernante auszubilden wünscht, fände in einem grossen Hotel der franz. Schweiz Stellung als Volontärin, wo ihr auch französische Stunden erteilt würden. Mit der Küche einigermassen Vertraute erhalten den Vorzug. Sich zu wenden unter Beifügung von Photographie und Referenzen an Haasenstein & Vogler, Montreux, unter Chiffre H 954 M. [214]

Auf nächstes Frühjahr böte sich für zwei Töchter Gelegenheit, in einem besseren Restaurant nebst schönem Garten das Kochen und Servieren unentgeltlich zu erlernen. Kost und Logis frei. [188]

Anfragen unter Chiffre B 0 G 188 an das Annoncenbüro d. Bl.

Gentümlichkeit. Die Frau führt den in der Einseitigkeit der Berufsarbeit Verkommenen wieder ins Leben zurück, und der Mann trägt in das Chaos verschwommener weiblicher Empfindungen die Klarheit der Gedankenfeste und des selbstbewußten Überblicks. Wenn die Jahre der Volkstrafe vorüber sind, und das Greisenalter beginnt, so findet im Aeußern und Innern eine gewisse Annäherung der beiden Geschlechter aneinander statt. Den Greisen wird der Bart dünner, den Frauen brechen Haare im Gesicht hervor; der kräftige Bass der männlichen Stimme wird von milbrem Klange, während die weibliche Stimme tiefer klingt. Der Blick des Mannes verliert an Strenge, der Blick der Frau wird härter, erhält oft etwas Stechendes. Die Gleichmächtigkeit des Greises gibt ihm den Anschein grösserer Gemüthsstärke, während das Verhalten der Greise (wegen der früheren wärmern Teilnahme) den Eindruck abnehmender Weisheit des weiblichen Gemüts macht. So nähern sich beide einander körperlich wie geistig. Es ist eine längst bekannte Thatsache, daß Gegatten allmählich in Gesichtsausdruck und Gesichtsbildung, sowie in Lebensausfassung und Charakter einander ähnlich werden. Diese Ähnlichkeit steigert sich, bis endlich im äuersten Alter „Philemon und Baucis“ in einander ihr Spiegelbild erblieben. Nun über die Frage: Ist die Frau in der Ehebildungsfähiger oder der Mann?

Auf keinem Gebiete ist uns ein Genie bekannt, das in Frauenleibern einer Wissenschaft oder einer Kunst neue Bahnen angewiesen hätte. Die grossen Kämpfer und Vorbeter waren Männer. Wie auf realen Gebieten die Frau nicht selber zeugend Neues schafft, so muß auch auf idealen Gebieten ihr Gedankengang durch Einwirkung von außen Befruchtung empfangen, und das ihr lieberleisierte bildet sie dann aus mit liebender Pflege. Daher sind Frauen vortreffliche Schriftstellerinnen, so lange sie Geschenes beschreiben, Empfundenes mitteilen, Gehörtes wiederzählen; aber sie erheben sich nicht über die Mittelmäßigkeit, sobald sie Eigenes erfinden, selber Geschaffenes gefestigt wollen. Deshalb, weil die treibende Macht des Gedankens bei Frauen minder mächtig ist, gibt es keine weiblichen Reformatorien, die, den eigenen Schöpfungen Bahn brechend, mit der Macht ihres Beispieldes und ihrer Überzeugung Zeitgenossen und Nachkommen nötigen, die neu geschaffenen Wege zu betreten und ferner zu wandeln. Aber wenn auch das reformatorische Talent im großen dem Weibe abgeht, deft mehr vermag es im kleinen zu reformieren. Für die Heeresfahrt taugen nur Männer; aber im kleinen Kriege des Hauses und der Liebe wird der Mann von seiner schönen Gegnerin überwunden. Dort zeigen die Frauen, die ihnen gut dienen, Reformen oft geräusch-

los und sicher ins Werk. Es wird ihnen leicht, durch Einfluß der eigenen Person mit Bitte, Beispiel und lobendem Beifall das Gute und Zweckmäßige da durchzulegen, wo der Mann lärmenden Widerstand gegen sein Auftauchen gefunden hätte. Zu einem solchen Feldzuge vorher den Plan auszufügeln, ist nicht der Frauen Art; sie lassen sich vom Augenblick leiten, vertrauen ihrem Glück — und gewöhnlich ist ihnen der Augenblick günstig.

kleine Verhältnisse des täglichen Lebens mit Geistesstärke zu durchschauen, mit blitzschnelle zu erfassen und, ohne langes Überlegen, als ob es sich von selbst verstände, Wort und Handlung danach einzurichten, ist eine Begabung, die einzig dem weiblichen Geschlechte kommt. Daher entfallen im geselligen Verkehre die Männer nur selten große Gewandtheit.

Die Tugenden der Frauen sind immer unbewußter, dem Herzen nahe und liebenswürdiger.

Die ersten Entschlüsse der Frauen sind die weisesten, die leisten ihnen gefährlich.“

Notiz.

Um vielfachen Nachfragen entsprechen zu können, haben wir nun auch

Einbanddecken

für die

Koch- und Haushaltungsschule anfertigen lassen, welche sich während dem Jahre auch sehr gut als Sammelmappe eignen. Dieselben sind in sehr hübscher Ausstattung zum Preise von 60 Cts. erhältlich, und werden Bestellungen prompt gegen Nachnahme besorgt.

Ergebnist

Die Expedition.

Muster sofort
OETTINGER & Co., ZÜRICH Bestassortiertes
Modehaus
Die Frühlings- u. Sommer-
Muster-Kollektionen sind erstellt Auf Wunsch zu Dienst. sof. fr.
Kompl. Stoff zu eleg. Herren-Cheviotanzug Fr. 10.20

Wollen Sie die Nachahmungen

12) des vor trefflichen **Nusschalensirup Golliez** vermeiden, so verlangen Sie ausdrücklich auf jeder Flasche die Marke „2 Palmen“. Ausgezeichnetes Blutreinigungsmittel bei Skrofeln, Rachitis, Hautausschlägen und bester Ersatz des Fischtrans. In Flaschen à Fr. 3.— und Fr. 5.50 in den Apotheken.

Hauptdepot: **Apotheke Golliez in Murten.**

Eine brave Tochter
konnte unter günstigen Bedingungen die **Damenschneiderie** gründl. erlernen bei **Fran Fanny Kretz, Othmarsingen**, Kt. Aargau. [191]

Haushaltungsschule und Töchterpensionat in Marin bei Neuchatel.

Prospekt und Referenzen zur Verfügung. (H 1775 N)
Adresse: **Mme. Jeanne Convert-Borel à Marin.** [215]

Gesucht auf Ende April:
eine **Ladentochter** in ein Charcuteriegeschäft nach Luzern. Gute Zeugnisse durchaus erforderlich.

Adressen zu vernehmen beim Annoncenbüro d. Bl. [223]

Familien-Pensionat

(H 1311) **Mmes. Cosandier** [173]
Landeron (Neuchâtel).

Prächtige Lage. Studium in franz., englischer Sprache, Musik. Ausbildung im Haushalte, Küche und Handarbeiten. Referenzen: **H. Brack, Bahnhofstrasse, Aarau. Institut F. Scherf, Neuchâtel.** Prospekt und Ansicht des Pensionates.

Institut Chambord-Mermod [168]
für junge Leute
Clendy bei Yverdon (franz. Schweiz).
Gründlicher Unterricht in der franz. Sprache, den Handelswissenschaften u. s. w. Liebliche und gesunde Lage, freundliches Familienleben. Prospekte und Referenzen gratis. (H 1544 L)

Töchterpensionat

von **Mme. Cugnier-Lambelet, Mont Blanc** [225]
Neuchâtel.

Kleine Alabaster Töchter aus gutem Hause. Familienleben. Vorzüglicher Unterricht. Prospekt gratis. Referenzen: Herr Dr. Stierlin-Hauser, Luzern; Herr Pfr. Grob, St. Gallen.

Lugano. Hôtel Beau-Regard beim Bahnhof.

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1889, Abteilung Erziehung und Unterricht.



Allgemeine (H 658 Z)

Töchterbildungsanstalt

Kunst- und Frauenarbeitsschule
Zürich, Mühlebach 8, gegründet 1880.
Tramway- und Eisenbahnstation Stadelhofen-Zürich.

Vorsteher: Ed. und E. Boos Jegher.

Beginn neuer Kurse 8. April. Wissenschaftl. und prakt. Ausbildung, Kochschule. Auswahl frei. 10 Lehrerinnen im Hause. Programme gratis. [210]

Körperlich und geistig Zurückgebliebene

(Knaben und Mädchen) finden jederzeit Aufnahme in der sehr gesund gelegenen Erziehungsanstalt von E. Hasenfratz in Weinfelden. Sorgfältige Pflege und Erziehung, gründlicher Unterricht — auf je 6 Kinder eine besondere Lehrkraft. — Eigentliches Familienleben. [158] (M 5922 Z)

Töchter-Pensionat Ray-Moser

in Fiez bei Grandson

könnte Ende April oder Anfang Mai wieder einige Töchter zur Erlernung der französischen Sprache aufnehmen. Gründlicher Unterricht, sorgfältige Behandlung, Familienleben, moderierte Preise. Beste Referenzen und Prospekte zu Diensten. (H 2732 Z)

Für nähere Auskunft wende man sich direkt an [122]

Mme. Ray-Moser.

LIEBIG
Company's FLEISCH-EXTRACT

NUR AECHT.

wenn jeder Topf
den Namenszug
Liebig
in
blauer Farbe
trägt.

Das Fleisch-Pepton der Compagnie Liebig

ist wegen seiner ausserordentlich leichten Verdaulichkeit und seines hohen Nährwertes ein vorzügliches Nahrungs- und Kräftigungsmittel für Schwache, Blutarme und Kranke, namentlich auch für Magenleidende.

Hergestellt nach Prof. Dr. Kemmerich's Methode
unter steter Kontrolle der Herren Prof. Dr. M. von Pettenkofer und Prof. Dr. Carl von Voit, München.

Käuflich in Dosen von 100 und 200 Gramm.

Zu haben in Apotheken, Drogenhandlungen und feineren Kolonialwaren- u. Delikatessgeschäften.

Prachtvolle Lage. Gute Küche.

(H 4100) Mässige Preise. [170]

Der Besitzer: J. F. Helmsauer.

214 Töchterpensionat Echallens (Vaud).

Gründlicher Unterricht im Französischen, in Handarbeiten, Musik und Haushaltung. Mässige Preise. Näheres bei Fr. Carrard, Echallens. (H 2205 L)

Linoleum-Fabrik Northallerton, England

offeriert billigst und nur in empfehlenswerten Quantitäten:

Englisches Linoleum-Läufer mit Bordüren, in Breiten von 45, 60, 70, 90, 112 und 135 cm., von Fr. 1.20 an per lauf. Meter.

Englisches Linoleum uni oder mit den neuesten Dessins, in einer Auswahl von über 200 Rollen, in Breiten von 183 cm., 230 cm., 275 cm. und 366 cm., von Fr. 2.80 an per lauf. Meter.

Englisches Kork-Linoleum uni und mit Dessin, 8 mm. dick, angehmrster und bester Bodenbelag, ungemein warm und schall-dämpfend, nur in 183 cm. breit, à Fr. 11.— und Fr. 12.— per lauf. Meter.

Englisches Linoleumvorlagen, 45 × 45, 70 × 90 und 70 × 115 cm., von Fr. 1.— per Stück.

Englisches Linoleum-Millex, in allen couranten, 12 verschiedenen Grössen, lauter neue Muster, von Fr. 12.— an per Stück.

Englisches Linoleum-Julaid mit eingelegten Dessins, die sich nie ablaufen, 183 cm. breit, von Fr. 13.— an per lauf. Meter.

Englisches Revier und Cement zur Erhaltung und Auffrischung der Teppiche sowohl, als zum befestigen derselben.

Linoleum-Ecken und Linoleum-Schienen

in grosser Auswahl bei der

Linoleum-Fabrik Northallerton

Generalagentur und einzige Verkaufsstelle der Schweiz:

Meyer-Müller & Co.

Stampfenbachstrasse 6, beim Hotel Central, Zürich.

Specialgeschäft für Teppiche alter Art.

Sämtliche Artikel

zur Anfertigung von

Haus- u. Ausgehshünen

(Schwaningers System) [211]

sind billigst zu beziehen bei

H. Weber, Chirurg, Arbon.

Freunde

der

Frauen-Zeitung!

bevorzugt

die

inscierenden Firmen

bei jeder [148]

Gelegenheit mit Bezugnahme auf unser Blatt.

GRAND PRIX, Internat. Ausstellung Bordeaux 1895.

SUPPEN MAGGI WÜRZE [29a]

GRAND PRIX, Internat. Ausstellung Lyon 1894.

**Chemiserie — Bonneterie
GEORG FRANKENBACH**
Basel 42 Aeschenvorstadt 42 Basel
Grösstes Herren-Ausstattung-Geschäft am Platze.
Pariser Chemiserie nach Mass in vollendetem Ausführung.
Geometr. Körpermessung, in den schwierigsten Fällen passend.
Spezialität in allen Herren-Artikeln. [618]
Touristen-Hemdchen, Unterkleider, Herren-Cravattan u.
Handschuhe—Hosensträger—Gamaschen—Söcken—Taschen-
tuch etc.—Versand nach auswärts gegen Nachnahme.
Telephon 697. (H 2446 Q) Georg Frankenbach, Chemister.

**Kurhaus Bocken, Horgen, Zürichsee.
Koch- u. Haushaltungskurse.**
932] Beginn der nächsten Kurse:
→ 3 April-Juni. ←
Spezialkurse von 6 Wochen das ganze Jahr.
Prospekte und Referenzen stehen zur Verfügung.

A. Ballié
Möbel- und Bronzewarenfabrik
(H 2457 aQ) 29 Freiestrasse 29
„Zum Ehrenfels“
Basel.

Komplette Einrichtungen von Wohnungen in geschmackvoller Ausführung eigener Komposition.
Holz- und Peistermöbel, Skulpturen, Bananen (Tücher und Decken), Lenchter, Möbelbeschläge in allen Metallen, Balkens, Pavillons, Portale etc. in Schmiedeeisen werden aufs feinste in meinen Werkstätten angefertigt.
Tapeten in allen Genres (Tentures, Tapisseries artistiques), Portières, Vorhänge aller Art, Teppiche, Faïences, Bronzes (zur Zimmerdekoration) sind in schönster Auswahl in meinen Magazinen vorrätig. (627)
Grosses Lager in prachtvollen orientalischen Stickereien und echten alten persischen Teppichen.
Preisvoranschläge gratis. — Zeichnungen stehen zu Diensten.

→ Vorhangstoffe ←
eigenen und englischen Fabrikat, crème und weiss, in grösster Auswahl, liefert billigst das Rideaux-Geschäft [362]
J. B. Nef, z. Merkur, Herisan.
Muster franko. Etwelche Angabe der Breiten erwünscht.

Töchter-Institut
Mlle. Paux, inst., Colombier (Neuchâtel).
Wirkliches Daheim. Alles Unterricht zu Hause.
Vortreffl. Lehrer. Herrliche Lagen, Gebäder, Prospekte,
schöne Referenzen durch Vorsteherin und Fr. Segesser,
Lehrerin, Bern. [H 535 Y] [157]

Pension.
Ein oder zwei junge Fräulein könnten, um das Französische zu erlernen, in einer ehrbaren Familie in Locle aufgenommen werden. Preis sehr mässig. Stunden gratis im Schulhaus. Stich zu wenden sub E 437 an Haasenstein & Vogler, Chauxdefonds. [182]

Töchter-Pensionat [187]
Lonay am Genfersee (Schweiz).
Franz., engl. Sprachen, Musik u. Zeichnen.
Ref.: Zürich, Preiswerk, Schildstrasse 35. Berg.
Mme. Müller, rue de la Justice 2. Léman, PE.
Meylan. Nähere Auskunft erteilt Mlle. Ogiz, Lonay.

Ävis für Damen.
Unterzeichnete empfiehlt sich zur Übernahme von Handstickereien jeglicher Art für Tisch-, Leib- und Bettwäsche. Einzelne Buchstaben, Monogramme, Namen etc. in einfacher bis reichster Ausstattung zu mässigen Preisen. Geschmackvolle Zeichnung und Ausführung durch prima Appenzeller Stickierinnen werden zugesichert. Achtungsvoll! [961]
Frau V. Ehksam,
FLAWIL (Kt. St. Gallen).

Du bist nicht eigentlich krank, aber du bist nervenschwach und es fehlt dir an Kraft! Ein empfehlenswertes Mittel zur Erlangung derselben ist [109]

Hornby's Oatmeal (H.-O.)
die vollkommenste vegetabilische Nahrung.
I. Qualität **H.-O.** Paquet von 1 Ko. Fr. 1.30
1/2 Ko, 70 Cts. 1/4 Ko. 40 Cts.
II. „ „ „Dundee“ Paquet von 1 Ko. Fr. 1.—
1/2 Ko. 50 Cts. off p. K. 90 Cts.
III. **W.-O.** offen per Kilo 70 Cts.
Zu haben in allen besseren Kolonial- und Spezereihändlungen. (H 86 Q)

Knaben-Institut
Villa Mon-Désir, Payerne (Waadt).
Herr Deriaz, Professor der französischen Sprache und Literatur, nimmt junge Leute aus guter Familie in Pension. Gründliche Erziehung der Kinder, geistige und körperliche Sprachen. Schönere geräumiges Haus, grosse Gartenzonen, gesundes, mildes Klima. Beste Referenzen und Prospekte zur Verfügung. Weitere Auskunft erteilt (H 1212 L)
Prof. Deriaz, Direktor.

Verkauf per Meter! **Damen-Loden** Anfertigung nach Mass!
Für Promenade, Reise, Touren etc. elegante und praktische
engl. tailor made Costüme
Jaquettes, Staub- und Regenmäntel etc.
Jordan & Cie., Bahnhofstrasse 77, Zürich.
Spezialität: Loden und Cheviots.
Muster-Depots in St. Gallen: Frau Witwe Christ, Florastrasse 7, und Frau Gehrold Robes, Marktgasse. (622)

Haushälterin.
Geb. Frl., Vorsteherin einer Haushaltungsschule, sucht Stelle zur Leitung eines grössern Familienhaushalts mit grossen Kindern. [192]
Gefl. Offeren unter Chiffre H W 198 an das Annoncebureau d. Bl. erbeten.

Gesucht:
eine anständige Tochter, die geneigt wäre, den [189]
Modenberuf
gründlich zu erlernen. Familiäre Behandlung. Nähere Auskunft erteilt das Annoncebureau d. Bl.

Stelle-Gesuch.
Eine 16jährige Tochter aus achtbarer Familie, welche die Weissnähn erlernt hat, wünscht nach Ostern eine Stelle in einen Laden oder in ein besseres Privathaus. Zu erfragen im Annoncebureau d. Bl. [190]

Für Eltern. [184]
In der Familienpension von Mlle. Wittwer in Cornaux können wieder einige junge Töchter aufgenommen werden. Gründliche Erlerung der franz. Sprache. Piano. Pensionspreis 40 Fr. monatlich. Zahlreiche Referenzen stehen zur Verfügung. Für Näheres wende man sich gefl. an Mlle. Wittwer, Post und Telegraph, Cornaux bei Neuchâtel.



Modest. [208]
In einem guten Magazin der franz. Schweiz sucht man eine Lehrtochter und ein Mädchen, das sich in obigem Berufe vervollkommen möchte, oder eine junge Arbeiterin. Gute Pflege zugesichert. Familienleben. Off. zu richten unter Chiffre K 2098 L an die Annonce-exped. Haasenstein & Vogler, Lausanne.

Erste Zuschneiderin
findet Engagement in einem
Lingerie - Konfektionsgeschäft
der Ostschweiz. Prima Leistungen unerlässlich. Offeren sub Chiffre K 882 Z an die Annonce-expedition Haasenstein & Vogler, Zürich. [224]

In einer vornehmen Familie sucht man eine [205]
junge Volontärin um die Arbeiten eines Zimmermädchen zu besorgen. Adresse: Lausanne, Chemin Vinet 29.

Gesucht:
eine bescheidene Tochter von durchaus gutem Charakter zu schulpflichtigen Kindern, im Zimmerdienst, Nähen und Flicken gut bewandert. Guter Lohn und familiäre Behandlung zugesichert. Gute Zeugnisse erforderlich. Offeren unter Chiffre R 213 F an das Annoncebureau d. Bl.

Leinwand, Baumwollstoff,
glatt, damasciert, weiss und farbig, grosse Auswahl in Tisch- und Küchenwäsche, Handtüchern, Thee- und Kaffeegedeck, vorgezeichnete Handarbeiten empfiehlt zu billigsten Fabrikpreisen die **Leinenweberei und Wäschefabrik v. F. V.** [626]
Grünfeld in Schlesien. (H 2454 Q)
Vertretung in Basel: Holbeinstrasse 92, daselbst Ablage von Bleilefelder Leinen.

PENSIONAT
für junge Mädchen besserer Stände, Lausanne.
Gründl. Ausbildung in der franz. und engl. Sprache, sowie Handarb. Musik, Malen etc. Umgangspr.: ausschliessl. Franz. u. Engl. Feinste Refer. u. Pros. d. Vorsteherin. [113] (H 301 L)
Mme. Josy Lippold, Villa Weiler, Avenue du Trabandan.

Knaben-Institut
Chailly sur Lausanne.
In prächtiger und gesunder Lage am Genfersee. Sorgfält. und gründl. Unterricht; schnelles und prakt. Erlernen des Französischen und Englischen. Handelsfächer. Beschränkte Anzahl von Schülern. Beste Referenzen. Prospekte übersendet franko die Direktion **H. Briod** und **J. H. Gabler.** (H 1975 L) [196]

Töchterpensionat Mlles. Morard
in Corcelles bei Neuchâtel (Suisse). [106]
Gründlicher Unterricht in Sprachen, Realien, Musik, Malen etc. Praktische und sorgfältige Erziehung. Familienleben. Reizende Lage. Ueberaus gesundes Klima. Sehr angenehmer Aufenthalt. Vorzügl. Empf.

Gebrüder Hug & Co., Basel.
Grösste Auswahl
Pianos — Harmoniums
vorzügliche Schweizer Pianos von Fr. 700.— an. (H 2452 Q) Schulharmonium von Fr. 110.— an. [619]

621] Offeriere franko Bestimmungsstation echten **Malaga rotgold**
à Fr. 24 das Originalflaschen von 18 Liter, versehen mit der offiziellen Ursprungsmarke. Grosses Lager in Madere, Muscat, Porto, sowie in naturreinen Tischweinen. (H 5936 X) A. Rothacher, Petit Lancy, Genève.

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
bit. 5 Ko. fl. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). (H 623 Z) [70]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Artikel für Krankenpflege
Luftkissen, Krankenmatratzen, Elastobel, Spritzen, Irrigatoren, Bettunterlagestoffe, Gummi-Strümpfe, Binden u. s. w. empfiehlt (H 3079 Z) [624]
Verkaufsmagazin: Gummiwarenfabrik H. Speckers WWe., Zürich. Fachmann. Reparaturen an allen bei mir gekauften Sachen.

Praktisches Töchter-Institut
Campagne Renens sur Roche
près Lausanne.
empfiehlt sich allen Eltern. Zeitgemäss Ausbildung der Töchter in jeder Beziehung. Beste Referenzen. Prospekte. (H 2276 L) [209]

Knabeninstitut Steinbusch-Chablon

Les Figuiers à Cour-Lausanne (Schweiz).

Diese Anstalt bietet jungen Leuten vorzülliche Gelegenheit, sich in einem Jahre in den französischen, englischen, italienischen, spanischen oder deutschen Sprache gehörig auszubilden. Gründlicher Unterricht in der Handelskorrespondenz, der Buchführung, dem kaufmännischen Rechnen u. s. w. — Ein neuer Kursus beginnt am 1. Mai. — Leichte, erfolgreiche Methode. Aufnahme zu jeder Zeit. Mässige Preise. Gute Pflege. Wahres Familienleben. — Prospekte mit Referenzen durch (H 1625 L) [619]

L. Steinbusch, Direktor.

Was, Wo und Wie

Sie annoncieren mögen, unterlassen Sie nicht, sich der bewährten Vermittlung des Hauses

Haasenstein & Vogler

erste und älteste Annonen-Expedition zu bedienen, das Inserate in sämtliche Zeitungen befördert, auch bei Benützung vieler Journale nur eines einzigen Manuskripts bedarf und bei umfangreichen Aufträgen höchster Rabatt gewährt.
Dasselbe ist unzweifelhaft am ehesten in der Lage, bei aller Garantie für rascheste und zuverlässigste Ausführung wirkliche Vorteile zu gewähren, und wo es gewünscht wird, kompetenten Rat zu erteilen.

An meine Mutter.*)

Du hast ihn geliebt,
Den toten Vater,
Mit Gattentreue,
Der angelobten,
Unwandelbar.
Getragen mit ihm
Die Jahre der Arbeit,
Die Tage der Freude
Mit ihm geteilt,
Bist treu ihm geblieben
In den Tagen des Leids.
Hast Trost ihm gewußt
Für jeglichen Schmerz...
Und als es hereinbrach,
Das nicht zu erfassende,
Furchtbare Gesick,
Da zeigte sich ganz
Die Größe der Liebe,
Die still in Euch lebte:
Ein Sorgen und Sinnen
Nur eins für das andere.
Umsonst war alles bemüht,
zu halten
Das liebende Leben —
Umsonst, ach, waren

Die schlaflosen Nächte,
Die, nimmer müde,
Du um den Teuer
Sorgend verbracht.
O Mutter!
Für all das, was du dem
Gewesen,
Was Liebes du ihm gehabt,
Hab Dank,
Tiefinnigen, heißen Dank!
Dann bist du vereinsamt,
Und lichtlos
Erscheint dir
Die Zukunft, die
Angewiss
Dann liegt vor dir.
Doch helfen die tragen
Das tiefe Weh
Um den ewig Verlorne
Drei mächtige Helfer:
Die Liebe der Kinder,
Des Vaters Segen,
Des heitre Bewußtheit
Erfüllter Pflicht.

* Aus: "Ende Weisen", Gedichte von Else Kastner-Michalitschek.

Sentenzen aus Briefen unserer Leser und Leserinnen.

Die Ausführungen "Eines Chemannes" auf die Frage 3329 ist ein Badematum für diejenigen, welche heiraten wollen, und eine Erkundtaus an die Verheirateten zur Erkenntnis. Sie erinnern auch an den Spruch, welcher fröhlich hiezu als Motto dienen können: Die Eheleute dürfen nur ein Gewissen haben, dies ist weit wichtiger als: Ein Herz und eine Seele sein.

Es ist in diesen Blättern von Seiten eines Abonnenten betont worden, es sei nur diejenige Ehe ein schönes und würdiges Verhältnis, die auf der allgemeinen und leidenschaftlichen Liebe aufgebaut sei, ein jedes andere Verhältnis sei unwürdig, und ein anderes Verhältnis sollte unter keinen Umständen eingegangen werden. Meine Ehe ist nicht auf diesem Fundament aufgebaut, aber unwürdig lasse ich sie nicht heißen. Mein Mann hat mir seine Hand angegriffen, nachdem mein Vater seine Familie heimlich verlassen und sie ohne Hilfe mittel im Elende zurückgelassen hatte. Die Mutter war krank und mußte versorgt werden, und drei jüngere Brüder, die zur Schule gingen, hätten der Gemeinde zugestellt werden sollen. Und die Pflichten für alle übernahm mein guter Mann. Er versorgte die Mutter und er übernahm die Verpflichtung für die Erziehung der Brüder, und die Sorge für unsern Unterhalt. Und ich verlobte mich diesem Manne an, mit dem Gefühl, daß er ein höheres Wesen sei. Ich verehre ihn, wie man einen Heiligen verehrt; er ist mir der Inbegriff aller Herzlichkeit, der edle Wohlthäter, dem wir zeitlebens nicht genug danken können, aber eine andere Leidenschaft kenne ich für ihn nicht. Er freut sich, wenn er uns glücklich sieht, und wir sind glücklich, wenn wir ihm etwas zulieb thun wollen. Auf dieser Grundlage beruht unsere Ehe, und ich wünsche von Herzen, daß sie nicht zur Leidenschaft ausarten möge. Gest gestehen wir eines reinen Glückes, die Leidenschaft könnte uns dieses kostbare Gut rauben. Man darf nicht alles über einen Leisten schlagen.

3. 2.

Es drängt mich, Ihnen noch einmal meine Gedanken mitzuteilen über einiges in Ihren letzten Nummern niedergelegte. Erstens bestätigt mich der Standpunkt jener einen, die so schnell und geringfügig über die anderen aburteilt, die so schön der verzeihenden, verjährenden Liebe das Wort geredet haben. Gewiß geschieht: eine schöne Menschheit finden ist Gewinn; ein schönerer Gewinn ist, sie erhalten und der Schönheit und Schwäche, die schon verloren waren, zu retten. Eine Frau von der in einer letzten Nummer gesagt war, daß sie ein außerhalb der Ehe geborenes Kind ihres Gatten, wenn wohl auch mit tiefem Weh im Herzen, zu sich ins Haus und an ihr Herz genommen, ist mir so hoch und heilig vorgekommen, daß ich glaubte, es müßte eine jede führende Frau von diesem Eindruck überwältigt werden. Und doch ließ sich eine Leserin darüber vernehmen: so denken und handeln nur Abhängige und Schwache. Ja wohl, abhängig sind oder sollten wir ja alle sein von unseren übernommenen Pflichten, von unserm beim Scheitern gegebenen Worte. Eine Unverheiratete, speziell jene unverheiratete mag ihren Tugendhelden finden und finden, viel Glück dazu! Gewiß, wohl die meisten weiblichen Wesen haben bei ihrer Verlobung die schöne und befriedigende Überzeugung, ihr Auserwählter trete mit derselben zaghaft ahnungsvollen Glücksempfindung in die Ehe, wie dies bei ihnen der Fall ist; eine jede glaubt, daß sie für ihren Verlobten die erste und einzige gefüllte Erfüllung seiner männlichen Wünsche sei, und glücklich leidjenigen, die ihr Ideal verwirklicht finden. Es ist leicht zu begreifen, daß die Erfahrung vom Gegenteil, wenn sie einem künftig vertraulichen Gemüth schon zum Anfang der Ehe in schönungsloser Weise beigebracht wird, so deprimernd, die Liebe und das Vertrauen erlösend wirkt kann, daß ein glückliches Zusammenleben kaum mehr möglich ist. Solche mögen sich, wenn die geschlagene Wunde unheilbar ist und keine Kinder da sind, eben wieder trennen. Aber eine Frau, die auch Mutter ist, die ein Häuflein Kinder, oder auch nur eines, um sich hat, die wird eher alles, alles, verabscheuen, alles überwinden, alles auf sich nehmen, bevor sie den Vater ihrer Kinder verlässt, und wenn er auch die Treue und die Ehe gebrochen hätte. Bete da aber jede: Führe ihn nicht in Versuchung, führe alle nicht in Versuchung. Der schreckliche der Schreien für ein Mutterherz, das ist doch wohl das Trennen einer Ehe mit dem Teilen der Kinder. Viel lieber wird die selbstlos denkende Frau in dem Haufe ihres Mannes nur noch bloße Haushälterin sein, um allen ihren Kindern Mutter bleiben zu können und allen Kindern den Vater zu erhalten, vorausgesetzt, daß er der arbeitende, sorgende und liebende Vater geblieben ist und daß sein Charakter, sein vorbildliches Thun und Lassen die stützliche Entwicklung der Kinder nicht gebäre. Mag aber eine jede, die solches durchschämpfen muß, thun, was sie nicht lassen kann, ein bestimmtes Mat von außen kann nicht gegeben werden. Über in jenem allen, die der verhorrten Liebe das Wort geredet haben, ist mehr große Kraft, mehr von jener verzeihenden, rettenden, emporziehenden Geländesliebe, die da spricht: Du sind deine Sünden vergeben, gebe hin und lüttige! Höfert nicht mehr.

Jenem Manne, der da klagt, seine Frau versäume über dem Leben nichts wütiger Bücher die Beförderung des Hauseswesens, möchte ich folgenden Rat geben: Wenn es der Frau an eigenem Antrieb zur Pflichterfüllung fehlt, wenn sie es aus sich selber nicht fertig bringt, mit stillen Fleiß im Kreise ihrer Lieben zu schalten und zu walten, wenn selbst die Liebe zu ihrem Mann und den Kindern ihrer unseligen Leidenschaft keinen schützenden Damm entgegenzusetzen vermag, so verlasse er das Fundament seines häuslichen Glücks auf religiöse Grundlage zu

stellen. Kaufen Sie Ihrer Frau noch die Predigten von Albert Bisus sel., gewesener Pfarrer, Regierungsrat und Erziehungsdirektor des Kantons Bern; gleichviel, welcher Konfession Sie seien. Wer die Gräßungen und zwischenhin geflossenen Betrachtungen eines Jeremias Gotthold lesen kann, darf auch die Predigten seines Sohnes lesen. Keine Intelligenz ist zu groß, keine Schule zu hoch gesessen, um in diesem Stane gute Hausfrau und Mutter zu sein. Er sagt so schön, wie man Füße und Hände auf Erden und den Kopf im Himmel haben könne. Im dritten Band: "Für Haus und Herz" sind so schöne Hausstandspredigten, überhaupt enthalten alle Wände herrliche Sachen. Wer sich daran nicht zu erheben vermag, der sollte einmal zittern und zagen müssen um Leben und Gesundheit seiner Lieben, wie dies so viel Tantenden beschieden ist, das würde sie auffrütteln aus ihrer Gleichgültigkeit und Pflichtvergessenheit, das würde sie wohl lehren, mit Fleiß und Eifer auch die geringste Arbeit im Haushalte so genau als möglich zu verrichten, weil jede einzelne ja dazu dient, Leben und Gesundheit der Familienmitglieder zu erhalten und zu fördern. — Sollte auch dieses Mittel erfolglos sein, so ist immer noch etwas zu hoffen von der Schule des Lebens. Die Hand des Schicksals zieht die tragen oder ungebärdigen Kinder oft unweigerlich aus dem Sumpfe, und so lange auf der einen Seite die Geduld nicht fallen gelassen wird, besteht auf der andern noch ein Grund zur Hoffnung. Möge sich dies auch im vorliegenden Fall bestätigen!

Etwas vom Küsselfen.

Im 16. Jahrhundert bestand ein Gesetz in Neapel, nach welchem das halbe Vermögen eines Verlobten sobald er vor der Verheiratung stirbt, an die Braut fiel, sobald sie beweisen konnte, von ihm einen Kuß empfangen zu haben. Gegen dieses Gesetz wurden in der Folge viele Reklamationen erhoben, weil es nur zu Gunsten der Braute gemacht sei; denn der umgekehrte Fall war darin nicht erwähnt, daß der Verlobte bei dem Tode der Braut vor der Hochzeit wenigstens die Hälfte ihrer Mitgift erben sollte. Indessen bestand dieses Gesetz doch noch zur Zeit St. Gremonts, der hundert Jahre später lebte; denn er macht darüber die Erfahrung, wie er es nicht begreifen könne, daß man ein solches Gesetz gemacht habe, da durch einen Kuß noch kein Unheil geschehen sei; er sei ja nichts weiter, als "eine Ware, die nichts kostet, sich nicht abnutzt und immer vorrätig ist".

Eine Junggesellensteuer.

Eine Anzahl Abgeordneter der serbischen Kammer brachten kürzlich folgenden Antrag ein:

Jeder Serbe, welcher das dreißigste Jahr erreicht und sich nicht in die Hefseln der Ehe geschlagen hat, zahlt bis zu seinem 56. Lebensjahr die doppelte Personalsteuer. Witwer, welche die ihnen angestraut gewesene Frau nach dem 30. Lebensjahr verloren, wird fünf Jahre Zeit gelassen, um nochmals zu freien. Verabsäumen sie dies, so werden sie ebenso wie die Junggesellen mit doppelter Steuer belegt. Dem Entwurf steht auch ein Motivenbericht nicht. Derselbe legt den Hauptgedanken auf die Notwendigkeit einer Vermehrung der serbischen Rasse. Die Herren Antragsteller scheinen indes von dem Erfolg eines derartigen Gesetzes nicht durchaus überzeugt zu sein, denn sie beziffern den Betrag, der sich aus dieser Steuer ergeben würde, auf jährlich 150,000 Fr.

Bodenwichse

eigenes prima Fabrikat

Möbelwichse

Resinolin-Bodenöl

Putzpomade

Putzsteine

Putzpulver und Putzwasser

Smirgel

Stahlspäne

empfiehlt [133]

Die Löwenapotheke

Marktplatz 16, St. Gallen.



Leicht löslicher
CACAO

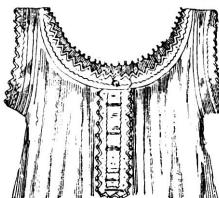
rein und in Pulver,
stärkend, reibhaft und billig.
Ein Kilogramm für 200 Tassen
Chocolade. Vom gesundheitlichen Standpunkt aus ist der
selbe jeder Haushalt zu empfehlen; er ist unfehlbar
für gesunde n schwächliche
Constitutionen. Nicht zu ver-
wechseln mit den vielen Pro-
ducten, die unter anderem Namen
durch billige Importeien in
Verkauf werden, aber wort-
los sind. Die Zubereitung
dieses Cacaos ist an ein wissen-
schaftl. Verfahren basirt, daher
die ausgezeichnete Qualität.

CHOCOLAT KLAUS

Zu haben in allen guten Drogerien
Spezereihandlungen und Apotheken. [65]

Erstes schweizer. Damenwäschever-
sandhaus und Fabrikation

R. A. Fritzsche
Neuhausen-Schaffhausen.



Keine Hausfrau verläßt
Muster zu verlangen.

45 Sorten Frauen-Taghemden
12 , , , Nachthemden
18 , , , -Hosen
12 , , , -Nachtkäcken
24 , , , -Schürzen
24 , , , Leib- u. Komtumunterröcke
sowie alle Haushaltungsgegenstände.

Ich bitte genau anzugeben,
ob billig, mittelgut oder beste
Qualitäten und ob fein- oder grob-
fädig bemustert werden soll.

Reiner leicht löslicher
CACAO & BERNHARD
MÜLLER & Chocoladenfabrik CHUR
Feine Chocoladen
überall zu haben.

Dipl. u. gold. Medaille Venedig 1894.
Goldene Medaille Wien 1894.

Zink-Clichés

für Zeitungs- und Illustrationsdruck

liefert gut und billigst [421]

M. John

Photo-Zinkograph-Anstalt
Rorschacherstrasse 103a, St. Gallen.

Gebr. Hug & Co.

St. Gallen. [74]

Pianos

von Fr. 650 an.

Harmoniums

von Fr. 125 an.

Kauf. Tausch. Miete. Reparatur.

Gegen Husten und Heiserkeit
PÂTE PECTORALE
fortifiante
J. Klaus
in Locle
Schweiz.
In allen Apotheken zu haben.

(1029 H)

Schneewittchen-Seife

sehr gute und mildeste Seife, speziell
für Kinder angefertigt. Sortiment J.
6 Stück in einem Schächteli Fr. 1.25.

Fremden-Seife,

Jedes Stück trägt die Aufschrift: Für
meinen Gast. Sortiment K, 10 Stück
in einer Faltschachtel Fr. 1.50 ver-
sendet franko gegen Briefmarken oder
Nachnahme [143]

Frau Willmann, Seifengeschäft,
Lachen-Vonwill b. St. Gallen.

Jedem Sortiment wird ein Toilettengegenstand gratis beigelegt.

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt
und Druckerei

C. A. Geipel in Basel.

Prompte Ausführung der mir in Auftrag
gegebenen Effekten. [72]

Pension-famille in Neuchâtel

Für Knaben, welche die französische Sprache zu erlernen und die stadt. Schulen zu besuchen wünschen. Hübsche Besitzung in der Nähe der Akademie. Obstgarten und Turnplatz. Sorgfältige Pflege und Überwachung werden zugesichert. Französische Stunden. Mässige Preise. Referenzen: Herr P. Gygax, Bankdirektor, St. Gallen; Frau Kopp-Schmidhauser, Vadianstrasse 15, St. Gallen; Herr G. Fischer, Sekundarlehrer, Altnau, Thurgau.

Direkte Adresse: Herr Prof. Lavenchy, Neuchâtel. [197]

Jul. Hensels hyg. Cacao mit Nährsalzen

frei von allen minderwertigen Zusätzen

ist der beste

seines vorzüglichen Geschmackes, seiner hervorragenden Nährkraft und der Förderung einer gesunden Blutbildung wegen. (H 414 Q)

jedermann empfohlen.

Alleinberechtigte Fabrikanten: Knappe & Würk, Leipzig. General-Depot für die Schweiz: Carl Pfaltz, Basel. Direktor Versand nach allen Orten, wo noch kein Depot besteht. Hyg. Cacao Fr. 4.—, hyg. Chokolade Fr. 3.— und Fr. 2.50 per Pfund Nettogewicht. [153]

Verkauf nur an Wiederverkäufer.

Der unfehlbarste Fleckenreiniger ist das automatisch wirkende „Aphanzon“

das in allen Apotheken und Drogerien zu haben ist.

Mit meinem „Feueranzünder“

mache ich unfehlbar Kohlenfeuer ohne Holz oder Papier.

Empfehle auch „Wintersportsartikel“

und zwar echt norwegische Schneeschuhe und Zubehör, Laufstäbe, Kunst- und Schnelllaufschlittschuhe, patent zerlegbare Rennwölfe. (H 5535 Z)

General-Dépôt: Joseph H. Nebel,

43 Stockerstrasse Zürich Bleicherwegplatz.

Verkauf nur an Wiederverkäufer.

J. SCHULTHESS, Schuhmacher

Rennweg 29 ZÜRICH Rennweg 29

Naturgemäße Fussbekleidung für Kinder und Erwachsene auf Grundlage neuester Forschungen erster Autoritäten.

Specialität: [422]

Richtige Beschuhung von Plattfüßen sowie verdorbener und struppierten Füßen. — Reitstiefel, Bergschuhe.

Telephone Nr. 1767. Alles nur nach Mass.



Welschland-

Annoncen betreffend Tausch oder Pensionen besorgt bestens in geeignete Blätter der

französischen Schweiz

die Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler

Bureau in St. Gallen Multergasse 1.

Chromo-Malerei (Chromo-Photographie).

Interessantes Verfahren, Photographien in Öl zu malen (auf Glas) von überraschender Wirkung. Erlernbar ohne Vorkenntnisse im Malen oder Zeichnen. Probebild zur Ansicht. — Prospekt und Preisliste gratis. (H4282Q) [971]

P. Borocco, Basel, Freiestrasse 73.

• Allen Kaffeetrinkern •

bestens empfohlen!

Schweizer Kaffeegewürz

von

E. WARTENWEILER-KREIS,
KRADOLF.

Käuflich zu haben in d. Handlungen in Eismachgläsern u. Paketen.
Ein Gratismuster erhält jedermann franko, der seine Adressenkarte einsendet oder seine genaue Adresse ohne weitere Bemerkung auf einem Blatt in offenem Conver, mit 2 Cts. frankiert, dem Fabrikanten zugehen lässt.

167

M. BRUPRACHER & SOHN ZÜRICH



Neuheit! Torf-Woll-Wäsche

Das beste Gewebe gegen
Gicht und Rheumatismus.
Leibchen, Hemden, Hosen, Strümpfe, Binden etc.
für Damen und Herren. Prospekte gratis.

Reform-Artikel

Sämtliche Leib- und Bettwäsche
Reform-M-Binden, Reform-Sohlen

Heureka-Artikel

Heureka-Stoff (H 5552 Z)
Heureka-Wäsche
Heureka-Kissen
Heureka-Krankenmatratze
Heureka-Binden [14]

H. Brupbacher & Sohn, Zürich.



Dr. Günthers

HAAR-RESTORER.

Das sicherste und unschädlichste Mittel,
ergraut und geschwächt Haar die natürliche Farbe und schönsten Glanz wieder zu geben. Besiegelt ferner Kopfschuppen und verhindert das Ausfallen der Haare

Gebrauch:

Man durchfeuchtet mittels Schwamm oder Bürste die Haare zwei- oder dreimal wöchentlich mit der vorher gut geschüttelten Flüssigkeit. [928]

15jähriger grossartiger Erfolg!

Zahlreiche Atteste.

Preis per Flasche Fr. 2.50 franko. Zu beziehen durch das Hauptdepot

KLAPP & BÜCHI, Droguerie,
vormals Friedrich Klapp in St. Gallen.

Das Nestle'sche Kindermehl wird seit 25 Jahren von den ersten Autoritäten der ganzen Welt empfohlen und ist das beliebteste und weit verbreitetste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranken.

15 Ehren-diplome. Nestle's Kindermehl 18 goldene Medaillen. [Milchpulver.]



Nestle's Kinder-Nahrung

enthält die beste Schweizermilch,

Nestle's Kinder-Nahrung

ist sehr leicht verdaulich,

Nestle's Kinder-Nahrung

verhüttet Erbrechen und Diarrhoe,

Nestle's Kinder-Nahrung

ist ein diätetisches Heilmittel.

Nestle's Kinder-Nahrung

erleichtert das Entwöhnen,

Nestle's Kinder-Nahrung

wird von den Kindern sehr gern genommen,

Nestle's Kinder-Nahrung

ist schnell und leicht zu bereiten. [18] (H 1 Q)

Nestle's Kinder-Nahrung ist während der heißen Jahreszeit, in der jede Milch leicht in Gärung übergeht, ein unentbehrliches Nahrungsmittel für kleine Kinder. Verkauf in Apotheken und Drogen-Handlungen.

Kein Mittel

hat so vorzügliche Erfolge aufzuweisen, wie das berühmte

Amerikan. Bleichsuchts-Mittel „Iron“.

General-Depot für die Schweiz [276]

Rosen-Apotheke Basel, Spalenthorweg 40.

Preis Fr. 2.50 franko durch die ganze Schweiz. (H 785 Q)



Sterilisierte Alpenmilch.

Berneralpen-Milchgesellschaft.

Von den höchsten wissenschaftlichen Autoritäten als **bester und einfachster Ersatz für Muttermilch** warm empfohlen. [98]

In Apotheken, oder direkt von Stalden, Emmenthal, zu beziehen.

(H 180 Y)

Erprobteste und bestbewährte

Kindermilch.